

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit Postfr. Belfage „Volk u. Zeit“ drei Haus für die Zeit vom 25. bis 31. Mai 45 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.
 { 926 nur Geschäftsstelle.



Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.
 { 905 nur Redaktion.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 125

Freitag, 30. Mai 1924

31. Jahrgang

Die Vorbereitung zum trocknen Putz.

Sabotage der Regierungsbildung. / Volksparteilicher Sturm gegen die Verfassung.

Berlin, 28. Mai.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat heute vormittag den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx mit der Regierungsbildung beauftragt. Dr. Marx hat den Auftrag angenommen.

Berlin, 29. Mai, abends 8 30 Uhr.

Die Verhandlungen des bisherigen Reichskanzlers Dr. Marx zur Neubildung des Kabinetts haben noch zu keinem Erfolge geführt. Vorläufig ist kaum damit zu rechnen, daß ein neues Kabinett überhaupt vor Mitte der kommenden Woche das Licht der Welt erblickt. Augenblicklich denken die Deutschnationalen wieder nicht daran, Herrn Marx als Reichskanzler zu akzeptieren. Das Zentrum lehnt es dagegen ab, seinen bisherigen Reichskanzler zu opfern und denkt vorläufig nicht daran, Herrn Siegerwald, dem Wunsch der Deutschnationalen entsprechend, zu präsentieren. Außerdem aber hält die Volkspartei vorläufig an Stresemann als Außenminister fest, während die Deutschnationalen mit diesem „jüdisch-versippten“ Minister angeblich nichts zu tun haben wollen. Die Demokraten spielen augenblicklich für die Regierungsbildung mit Einschluß der Deutschnationalen kaum eine Rolle, sobald sie naturgemäß auch keine Ansprüche stellen und Personen oder Programmpunkte ablehnen können. Aus dem Reichs treffen bereits zahlreiche Entschlüsse ein, die von der demokratischen Reichstagsfraktion die Ablehnung der Beteiligung an einer Regierung unter Teilnahme der Deutschnationalen fordern.

Berlin, 29. Mai.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag eine Reihe von Anträgen eingebracht, die ihr politisches Gesicht sehr klar zeigen. An der Spitze steht ein Antrag über die Farben der Republik: der Artikel 3 der Reichsverfassung soll durch folgenden Wortlaut ersetzt werden: „Die Reichsfarben sind Schwarz-Weiß-Rot.“ Dieser Antrag ist eine innen- und außenpolitische Demonstration, eine Betonung der Tatsache, daß die Volkspartei der Verfassung des kaiserlichen Deutschland näher steht als der demokratisch-republikanischen Verfassung. Der nächste Antrag gilt der Einschränkung des Wahlrechts, der Heraufhebung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahre. In einem weiteren Antrage wird die Einsetzung eines Ausschusses des Reichstags von 28 Mitgliedern gefordert, der den

Auftrag erhalten soll, die Reichsverfassung vom 11. August 1919 mit Rücksicht auf die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen, insbesondere hinsichtlich der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen Reich und Ländern auf den Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung einer Nachprüfung zu unterziehen. Das ist die Forderung, die vor allem von Bayern aus zur Zeit des kaiserlichen Regimes gestellt wurde. Hier soll den reaktionären bayrischen Tendenzen ein Wirkungsfeld eröffnet werden.

*

S. Lübeck, 30. Mai.

Diese kurzen Meldungen sagen so deutlich, wohin der Kurs geht, daß es fast überflüssig erscheint, ein Kommentar hinzuzufügen. Während der Wahl triffen nämlich volksparteiliche Redner, wenn man sie zur Rede stellte, ob sie für die Verfassung eintreten würden. „Das ist gar keine dringende Sorge; zunächst müssen wir die Fragen der Außenpolitik, die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands in Angriff nehmen. Die Frage der Staatsreform kommt erst in zweiter Linie.“ So sprachen die Führer der Volkspartei vor 3 Wochen. — Und heute! Die Frage der Reparationen ist brennend; die soziale und wirtschaftliche Not ist gewachsen. Und die Volkspartei hat nur eines zu tun: Der Republik den Kampf anzulagen.

Sie und mit ihr das führende kapitalistische Bürgertum aehen damit zu den offenen Feinden der Verfassung über. Darum die hinterhältige Art, in der jede Regierungsbildung hintertrieben wird. Teils wohl Schwäche, Unfähigkeit des „zum Regieren berufenen“ deutschen Bürgertums. Mehr noch falsches Spiel. Es soll gar nichts herauskommen. Man stellt sich noch unfähiger, als man ist, um den Reichstag in Mißkredit zu bringen, um nachher sagen zu können: Seht, es gibt eben nur ein Mittel, die Diktatur der Generale. Hinter all den parlamentarischen Geschäftshütern, deren Name in diesen Tagen durch die Spalten der Blätter geht, steht ein Mann, der nicht genannt wird: General v. Seeckt. Er kann warten; ihm wird von den Agenten der kapitalistischen Auftraggeber der Weg bereitet dadurch, daß man selbst gesonnenlich nichts zustande bringt.

Und die Kommunisten helfen dabei. Besser noch, geiziger, schamloser als das Bürgertum, bei dem Schwäche und Unfähigkeit vorherrschen. Roenen bläst auf der Kindertrumpete — die Generale lachen. Sie haben Grund dazu. — Deutschland verhülle dein Haupt!

Das muß man gesehen haben!

Oder das kommunistische Panoptikum.

Dr. L. Berlin, 28. Mai.

An Bahnhöfen usw. stehen oft Schaufenster. Man wirft zehn Pfennige in den Apparat; und vor einem staunenden Auge entrollen sich Bilder — Bilder aus aller Welt. Schöne, häßliche, farbenprächtige, unprächtige. Alles in bunter Auswahl.

Solche Schaufenster müßten seit gestern in jeder Fabrik, in jeder Werkstatt, in jedem Arbeiterviertel stehen. Mit den Bildern der kommunistischen Reichstagsabgeordneten. Und mit ihren Heldentaten in den beiden ersten Sitzungen des neuen Reichstags.

Mit einem Schlage wären dann fünfzig Prozent aller kommunistischen Wähler von ihrem Wahne geheilt. Außerdem würde das Geschäft blühen. Nur ein solches Panoptikum ist bisher noch nie in der Öffentlichkeit vorgeführt worden.

Man muß sie gesehen haben. Im Gänjemark betreten den Saal. An der Spitze: Eppstein. Ungefähr eine Erscheinung wie der alte Langsner. (Ihr kennt ihn doch?) Nur etwas jünger, etwas kleiner und etwas dicker. Mit dem bedeutenden Unterschied allerdings, daß Eppstein statt eines Hemdes eine Jagdsifenjade trägt und statt der Hosenträger eine Leibbinde. Offen die Brust — die Hände in den Hosentaschen — eine große Nase, einen schiefen Mund.

Dahinter Ruth Fischer. Eigentlich heißt sie nach ihrem dritten (auch davongelaufenen) Manne Golke. Aber politisch nennt sie sich vorläufig noch nach der zweiten Ehe. Ihre persönliche Entwicklung ist ihrer politischen also um die Länge einer Ehe vorausgerollt.

Immerhin: sie ist in ihrer runden und breiten Molligkeit gar nicht so unübel. Ihre bekannten „nackten Tatsachen“ hält sie mit einer geschlossenen schwarzen Bluse streng im Zaum. Sie unterzeichnet sich von ihrem Vordermann hauptsächlich dadurch, daß sie keine Pfeife raucht, sondern eine — Zigarette.

Einer nach dem andern zieht hinterher: immer ausgefallener wird ob solchen Anblicks die Heiterkeit der Rechten. Die Wältschen schütteln sich vor Lachen. Wie eine Kotte Halbstarke sehen sie aus — die meisten ohne Wäsche. Sweater, Jagdsifenhemd usw. Raum die Hälfte ist über dreißig Jahre alt, mancher noch viel jünger.

Ustufte der Deutschvölkischen durchschwirren den Saal. Brennende Scham bleibt nur übrig für die Sozialdemokratische Fraktion. Denn — Arbeiter haben diese Leute in den Reichstag geschickt. Die deutsche Arbeitererschaft ist in diesem Reichstag fürchterlich blamiert. Der peinliche Bebel! muß sich im Grabe umdrehen ob solcher — „Nachfolger“. Und dann erst das Schauspiel. Ein Gelächter und eine schmerzliche Scham.

Als erlebte man als ersten. Zwischen Weste und Hoje quoll nicht nur das Faß seines runden Bauches hervor, auch das Hemd kam haushändig und lausig zum Vorschein.

Und dann — Scholem. Als ob ein Kaisertheatermephisto sich die eigenen langen Ohren abbrechen wollte, so produziert er sich auf dem Podium, von dem er ein Bebel und ein Ludwig Frank zu einem aufhorchenden Haus gesprochen. Mit wilden Grimassen erzählt er von der „langen Nase“, die man der Polizei gedreht habe, und wird von der Rechten des Hauses unter allgemeinem Gelächter damit abgetan, daß das für ihn gar keine besondere Leistung gewesen sei.

Bei die Nase!

Oh, es war beschämend. Und in der allgemeinen Aufregung beginnt dann ein Bremer-Musikanten-Konzert, wie es noch in keiner Menagerie gehört wurde. Eppstein blies auf einer Autohufe, Rosenbergs mißhandelte eine Kindertrumpete. Trillerpfeifen schnurrten los. Wie eine Wachtel im Frühling hüpfte die Ruth Fischer, und Frau Köhn schmiß mit den unflätigsten Worten um sich: Die Hosen habt ihr vollge...! Und dazwischen gröhnten durch die hohen Hände ein halbes Duzend: Ihr seid Idioten, Lumpen, Schufte. Andere schüttelten sich vor Lachen. Wieder andere piffen durch die Finger, oder auf Hauschüsselchen. Einer zog die Mundharmonika. Ras setzte sich auf das Pult und zeigte sich dem Reichstag von — hinten und unten. Es war ein Tag der Schmach für das deutsche Parlament und ein Tag der Schande für die deutsche Arbeiterbewegung.

Wulle, der oberste Antisemit und Ludendorffs Nachbar, schrie quetschvergnügt in den Saal: Noch zwei solcher Sitzungen und der ganze Reichstag ist deutschvölkisch und antimilitärisch. Stolz und höhnisch lächelnd sah Ludendorff auf seiner Bank. Für ihn war es ein Triumph: „So sehen die Leute aus, die mich Bluthund und Verräter nennen.“

Thälmann-Hamburg gab schließlich das Zeichen zum Hoch auf die politischen Gefangenen. Und stimmte dann die Internationale an. Die Nationalen antworteten mit Deutschland über alles. Und schließlich war der ganze Reichstag ein wilder Gelangverein. Nur schade, daß das Zentrum nicht den Choral mitsummte: Oh Jesus, welche Zuversicht!

Traurig und beschämt verlassen die Mittelparteien den Saal. Alterspräsident Bock, der beinahe Achtzigjährige, hatte mit nassen Augen den Hut aufgesetzt und damit die Sitzung geschlossen.

Und wozu das alles. Ohne den Kratichl wären heute acht von den neun eingesperrten Kommunisten frei und der neunte würde höchstens Freitag abend nach Erledigung nötiger For-

Geht der Ruhrkampf zu Ende?

Ein neuer Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Der Inhalt des Schiedspruches.

Berlin, 28. Mai.

Am 27. Mai wurde im Reichsarbeitsministerium ein neuer Schiedspruch gefällt, der inhaltlich folgendes besagt:

1. Die Mehrarbeit für die unter Tage beschäftigten Arbeiter beträgt über die normale Schichtzeit hinaus eine Stunde, die bis zum 30. September 1924 unentgeltlich festgelegt wird. Vom 1. Oktober ab kann sie am 1. eines jeden Monats mit einer zweimonatlichen Kündigungsfrist gekündigt werden.

2. Die Arbeitszeit der über Tage an der Kohlenförderung beschäftigten Arbeiter beträgt dementsprechend 8 + 1 Stunde, zusammen 9 Stunden.

3. Die Effektivarbeitszeit in Koforeibetrieben mit einer Gärungszeit von 28 und mehr Stunden beträgt einschließlich Sonntagsarbeit im Wochendurchschnitt 62 Stunden. In Koforeibetrieben mit einer kürzeren Gärungszeit als 28 Stunden, oder solche, die Gase erzeugen, kann die Arbeitszeit im Wochendurchschnitt über 62 Stunden hinaus ausgedehnt werden. Für jede weitere Stunde Mehrarbeit ist ein Zweiundsechzigstel des Wochendurchschnittslohnes besonders zu zahlen.

4. Die im früheren Schiedspruch für Stochfesselheizer, für Kesselreiniger und für Bleißlöter festgelegte achtstündige Arbeitszeit ist auch im neuen Schiedspruch aufrechterhalten geblieben.

5. Der April-Lohn, der durch Schiedspruch am 1. Mai um 15 Proz. erhöht wurde, wird ab 1. Juni um weitere 5 Proz. erhöht werden.

6. Es soll jedem Arbeiter, der nach dem Tarifvertrag ein Anrecht auf Urlaub hat, gestattet sein, die Ferienzeit durch Barauszahlungen abgeltet zu lassen.

Die Arbeitgeber haben im Anschluß an die Schlichtungsver-

handlungen die Ablehnung des Schiedspruches bekanntgegeben, jedoch hinzugefügt, daß sie, wie es die Schlichtungsordnung bestimmt, keinen Wert darauf legen, vor der eventl. Verbindlichkeitserklärung gehört zu werden. Es ist anzunehmen, daß der gefällte Schiedspruch unverzüglich vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt wird.

Die Stellung der Ausgesperrten.

Bochum, 28. Mai.

Für Mittwoch, den 28. Mai, hatte der Verband der Bergarbeiter Deutschlands eine Delegiertenkonferenz nach Bochum für das Ruhrrevier einberufen, die zu dem in Berlin am 27. Mai gefällten Schiedspruch über die Regelung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau Stellung nahm. Angesichts der Gesamtlage im Bergbau und bei Beachtung der den Bergarbeitern zur Verfügung stehenden Positionen empfiehlt die Organisationsleitung der Konferenz die Annahme des Schiedspruches. Nach einer sehr sachlichen und eingehenden Würdigung aller die gegenwärtige Situation kennzeichnenden Momente entschied sich jedoch die Konferenz mit 107 gegen 88 Stimmen für Ablehnung des Schiedspruches.

Bochum, 28. Mai.

Der Gewerksverein Christlicher Bergarbeiter hat in seiner Revierkonferenz den Berliner Schiedspruch mit 212 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Verbindlichkeitserklärung.

Berlin, 29. Mai.

Nachdem der unter dem Vorsitz des Schlichters des Reichsarbeitsministeriums gefällte Schiedspruch vom 27. Mai 1924 über die Arbeitsfreizeitigkeiten im Ruhrkohlenbergbau vom Zeichenverband und einem Teil der Arbeitnehmerverbände nicht angenommen worden ist, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch unter dem 29. Mai von Amts wegen für verbindlich erklärt, da dies der einzige Weg erscheint, um die im Interesse der Volkswirtschaft erforderliche sofortige Wiederaufnahme der Produktion im Ruhrbergbau herbeizuführen.

malität, in Freiheit gesetzt. Statt dessen Radau und die Gefangenen bleiben vorläufig sitzen. Die Kommunisten aber sind mit dem „Erfolg“ zufrieden. Sie haben ihren Krach gemacht. Und das ist es ja, was die kommunistischen Wähler von ihren Vertretern verlangen. Nicht wahr? Oder sollten sich manche kommunistische Wähler die Sache doch etwas anderes vorgestellt haben?

Welcher Arbeiter z. B. wird es verstehen, daß die Kommunisten lieber weiße Zettel abgeben, als den Sozialdemokraten Loebe zum Präsidenten zu wählen. Herr Wallraf ist nur durch die Gnade (oder die Dummheit?) der Kommunisten Reichstagspräsident geworden.

Reichstag.

Der Deutschnationalen Wallraf Präsident — mit Hilfe der Kommunisten.

Berlin, 28. Mai 1924.

SPD. Die für Mittwoch 11 Uhr vormittags angeordnete Sitzung wurde vom Alterspräsidenten um 12 Uhr eröffnet. Abg. Lehrenbach stellte sofort den Antrag, die Sitzung zu verschieben und die Anberaumung der nächsten Sitzung dem Alterspräsidenten zu überlassen. Der Antrag wird mit den Stimmen der Kommunisten, der Deutschnationalen, der Deutschösterreichischen und der Sozialdemokraten abgelehnt. Abg. Lehrenbach beantragt darauf die Verschiebung der Sitzung auf 2 Uhr. Dieser Antrag wird nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte um 12 1/2 Uhr angenommen.

Alterspräsident Pod Gatha eröffnet um 2 Uhr 20 Minuten die neue Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Abg. Scholem (Komm.) beantragt zur Geschäftsordnung vor der Präsidentenwahl zu beschließen, daß die vorgeschlagenen kommunistischen Abgeordneten freigelassen werden, damit sie sich an der Wahl beteiligen können. (Gr. Gelächter bei der Nationalsozialistischen Freiheitspartei.) Wie kann man nur so dämlich sein, bei einer solchen Frage so zu brüllen! Bleiben Sie bei Ihrer Dummheit. (Lachen bei den Nat.-Soz.) — Der Alterspräsident rügt die Ausdrucksweise des Redners. Der Redner teilt eine allgemeine Äußerung und sagt der „Ebert-Republik“ und „dieser verdammten Ludendorff-Republik“ den schärfsten Kampf an. (Abg. Heiterkeit.)

Abg. Loebe (Soz.) stimmt der Auffassung zu, daß der Reichstag dafür sorgen müsse, daß alle gewählten Abgeordneten an den Verhandlungen teilnehmen können unbeschadet der späteren Bestimmung über die einzelnen Strafverfahren. Um das zu erreichen ist zunächst eine Mehrheit in diesem Hause nötig und ferner eine Geschäftsordnung in geordnetem vorgezeichnetem Form. Die Mehrheit erreicht nicht möglich, da die Sozialdemokraten und mehrere andere Fraktionen dafür sind. Sachlich muß der Beschluß aber so gefaßt werden, daß er von den Justizbehörden der gegenwärtigen Regierung ausgeführt werden kann und daß keine Regierung oder keine Justizbehörde daran zweifeln darf, daß ein verfassungsmäßiger Beschluß zustande gekommen ist. Solange der Reichstag nicht geordnet konstituiert worden ist, kann er auch keine geordnet gültigen Beschlüsse fassen. Wir würden den Gefangenen einen höchst wichtigen Dienst erweisen, wenn dann erst nach ein Kompetenzurteil entschieden sollte, ob diese Beschlüsse überhaupt geordnet zulässig sind. Es handelt sich nur um eine Verzögerung von zwei Stunden, nach der Präsidentenwahl kann über die Frage der Gefangenen entschieden werden. Der Redner bittet die Kommunisten daher, ihren Einspruch zurückzuziehen. — Der Antrag der Kommunisten, vor der Präsidentenwahl die kommunistischen Anträge zu erledigen, wird darauf gegen die Antragsteller abgelehnt.

Die Präsidentenwahl.

Es erfolgt dann die Präsidentenwahl mit Stimmzettel. Die Abgeordneten werden namentlich aufgerufen und geben ihre Stimme ab. Beim Zutritt Ludendorffs brechen die Kommunisten wieder in heulende Parolen aus. Ein Nationalsozialist drängt sich nach vorn und antwortet den Kommunisten in erdrosselter Weise. Diese verstärken darauf ihr Geschrei und heulende gellende Parolen aus. Beide Parteien drängen nach vorn und schließlich erregt die Szene andere, darunter die Abg. Loebe (Soz.) und Dr. Gildemeister (DVP.) werden sich dazwischen und helfen den Schriftführern Frau Teulitz (Ztr.) und Frau Langs (Soz.) die Abstimmungsurnen schließen. Von beiden Seiten hört man befehdende Parolen wie: „Geht nach Gallien, da könnt ihr solche Wege machen!“ — „Schlaft länger in die Hände!“ — „Kamp mit den frechen Judenjungen!“ Nur langsam legt sich die Erregung und erst nach mehreren Minuten der Unterbrechung kann der Namensaufruf fortgesetzt werden.

Das Ergebnis des ersten Wahlganges

Es folgendes: Es wurden abgegeben 434 Stimmen. Davon erhielten der Abgeordnete Wallraf (Dnt.) 202 Stimmen. Für ihn stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Reichspartei der Deutschösterreichischen, die Banerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei. Der Abg. Loebe (Soz.) erhielt 167 Stimmen. Für ihn stimmten neben seiner Fraktion einige Demokraten. Der Abgeordnete Lehrenbach (Ztr.) erhielt 58 Stimmen des Zentrums. Für den Kommunisten Thälmann wurden 47 Stimmen abgegeben. Eine Stimme erhielt Frau Behm (Dnt.). Außerdem wurden 14 weiße Zettel abgegeben, die von einigen Demokraten und einigen Deutschösterreichischen herrühren.

Da die absolute Mehrheit 218 Stimmen beträgt und kein Kandidat diese Zahl erreicht hat, muß Stichwahl stattfinden zwischen den Abgeordneten Wallraf (Dnt.) und Loebe (Soz.).

Der Namensaufruf beginnt von neuem. Um 4 1/2 Uhr war die Aussählung der Stimmen beendet.

Das Ergebnis der Stichwahl

Abg. Wallraf 227 Stimmen, Abg. Loebe 151 Stimmen. 38 Stimmen lauzieren auf Thälmann und waren, da in die Stichwahl nur die beiden ergriffenen Kandidaten gekommen waren, ungenügend. Ferner wurden 14 weiße Stimmzettel abgegeben. Für Wallraf stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, die Deutsche Volkspartei, die Banerische Volkspartei und ein Teil des Zentrums. Für Loebe stimmten mit den Sozialdemokraten der andere Teil des Zentrums und ein Teil der Demokraten. Einige Demokraten und Wirtschaftsparteiler gaben weiße Zettel ab. Der Alterspräsident erklärt den Abg. Wallraf (Dnt.) zum Präsidenten des Reichstages gewählt. (Geschäftes Bevo. auf der Rechten.)

Reichstagspräsident Wallraf (den Platz auf dem Präsidentenstuhl einnehmend): Der Reichstagspräsident hat die Würde und die Rechte des Reichstages zu wahren, seine Arbeit zu fördern, die Verhandlungen gerecht und unparteiisch zu leiten und die Ordnung im Hause zu handhaben. Den Dank, den ich dem Reichstag für die Hebung der Würde parlamentarischer Würde schulde, kann ich nicht besser bezeugen, als indem ich diese Pflichten zu erfüllen gelobe. (Beifall rechts.) Die Meinungsäußerung muß auf parlamentarischen Wege entschieden werden. (Rufe bei den Kommunisten: „Ludendorff macht's mit Reichstagspräsidenten!“) Wenn wir systematische Störungsversuche setzen, so werden wir über Herr werden. (Abg. — Rufe bei den Kommunisten, Beifall rechts.) Wenn ich jetzt als Präsident die Geschäfte wahrnehmen möchte, möchte ich im Namen des ganzen Hauses für seine Abwahlung dem Herrn Alterspräsidenten den besten Dank aussprechen. (Allgemeiner Beifall.) Die erste weitere Aufgabe des Reichstages ist die Wahl

der Vizepräsidenten. Soweit ich über die Stimmung im Hause unterrichtet bin, besteht die Absicht, die Zahl der Vizepräsidenten auf 3 zu beschränken. Die Wahlen der Vizepräsidenten können durch Zutritt erfolgen, wenn niemand dem einzelnen Vorschlag widerspricht. Wir kommen zunächst zur Wahl des ersten Vizepräsidenten.

Abg. Loebe (Soz.) schlägt den Abg. Dittmann zum ersten Vizepräsidenten vor und bittet, falls kein Widerspruch erfolgt, die Wahl durch Zutritt vorzunehmen. Da aber vom Abg. v. Geyl (Nationalsoz.), wenn auch zögernd, Widerspruch erhoben wird, muß auch diese Wahl durch Namensaufruf erfolgen.

Das Ergebnis des Wahlganges für den ersten Vizepräsidenten ist folgendes: Von 407 abgegebenen Stimmen waren 142 ungenügend; die absolute Mehrheit der 263 gültigen Stimmen beträgt 132. Der Abg. Dittmann erhält 200 Stimmen, der Abg. Loebe 58. Dittmann ist damit gewählt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten schlägt Abg. Lehrenbach (Ztr.) vor, den Abg. Dr. Bell (Ztr.) durch Zutritt zu wählen. Da kein Einspruch erfolgt, ist Dr. Bell zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten schlägt Abg. Koenen (Komm.) vor, den Abg. Kah (Komm.) zum dritten Vizepräsidenten zu wählen. Abg. Koenen wiederholt darauf den Einspruch der kommunistischen Partei auf den dritten Vizepräsidenten und beantragt die Wahl des Abg. Kah durch Zutritt. Der Abg. Brüninghaus (D. Vpt.) schlägt den Abg. Dr. Rießer (D. Vpt.) als Kandidaten für den dritten Vizepräsidenten vor.

Abg. Koenen (Komm.): Ich stelle fest, daß durch den parteiischen Vorschlag zweierlei Recht geschaffen wird, entgegen den Geschäftsordnungen und der vielgepreisen Würde des hohen Hauses.

Abg. Hermann Müller (Soz.): Der Abgeordnete Koenen beruft sich auf die Geschäftsordnungen des hohen Hauses. Ich stelle fest, daß es zu den Geschäftsordnungen des hohen Hauses gehört, daß die zweitstärkste Partei den ersten Vizepräsidenten wählt. Von uns wurde dazu der Abgeordnete Dittmann vorgeschlagen, der aber entgegen den Geschäftsordnungen des Hauses von der Partei des Herrn Koenen nicht gewählt worden ist.

Abg. Koenen (Komm.): Ich erkläre, wir Kommunisten stehen zu der Verfassung, wir sind für die Würde des Hauses. (Großes Gelächter.) Sie von der Sozialdemokratischen Partei sind nur ein Teil des Jökismus des Hauses. (Gelächter, Beifallstößen bei den Kommunisten.)

Präsident Wallraf: Es gehört nicht zu den Geschäftsordnungen des Hauses, Beifall zu klatschen.

Darauf wird zur Wahl des dritten Vizepräsidenten durch Namensaufruf geschritten.

Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Abg. Dr. Rießer (D. Vpt.) 212, Abg. Kah (Komm.) 46, Abg. Dr. Kah (D. Vpt.) 46 Stimmen. 4 Stimmen sind zerstückelt, 81 Stimmzettel sind weiß abgegeben worden. — Abg. Dr. Rießer (D. Vpt.) ist damit als dritter Vizepräsident gewählt.

Die Wahl der 12 Schriftführer erfolgt in einem Wahlgang ohne Namensaufruf. Ehe das Ergebnis dieser Wahl festgestellt ist, haben die Kommunisten folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: Alle inhaftierten Reichstagsabgeordneten sind sofort in Freiheit zu setzen, um an dem Arbeiten des Reichstages teilnehmen zu können.“

Abg. Dittmann (Soz.) ist ebenso wie Abg. Scholem (Komm.) für die Verabredung der verschiedenen Haftklassenansätze und für ihre befristete Annahme ohne Kommissionsberatung. Abg. Schulz (Dnt.) protestiert dagegen, ist aber schließlich mit einer gemeinsamen Beratung aber getrennten Abstimmung über die verschiedenen Anträge einverstanden. Gegen einen Teil der Nationalsozialisten und Deutschnationalen wurde dann die gemeinsame Beratung beschlossen. — Abg. Kah (D. Vpt.) beantragte Ueberweisung aller Haftklassenansätze an den Geschäftsordnungsausschuß, um jeden Fall einzeln zu prüfen. Im Schluß einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird schließlich der kommunistische Antrag mit 189 gegen 143 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis begleiten die Kommunisten mit lauten Rufen und Schmähsüßen. Die Anträge der Nationalsozialisten auf Aufhebung des bayerischen Belagerungszustandes werden dem Austausch überwiegen.

Um 8 Uhr 20 Minuten wird eine neue Sitzung anberaumt, in der Abg. Loebe (Soz.) erklärt, daß die Ablehnung des kommunistischen Haftklassenansatzes tatsächlich nicht im Sinne der Mehrheit des Hauses gelegen habe; die Sozialdemokratie beantrage daher Ueberweisung dieser Anträge an den Geschäftsordnungsausschuß. — Der Abg. Lehrenbach (Ztr.) schlägt sich dem Antrag Loebe an. In einer dritten Sitzung, die sich unmittelbar anschließt, werden schließlich sämtliche Haftklassenansätze dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Die letzte Sitzung wird um 8 Uhr 45 Minuten geschlossen.

Prozess Thormann-Grandel.

Die alldeutschen Männer — Sympotiker.

Am dritten Verhandlungstag gegen die beiden Urheber des Attentatsplanes gegen General v. Seeckt wurde zunächst Amtsgerichtsrat Wagemann über den Angeklagten Dr. Grandel vernommen, der dessen Einstellung als ausschließlich auf ethischem Gebiet liegend bezeichnet. Trotzdem muß der Zeuge dem Staatsanwalt zugeben, daß Dr. Grandel wegen Beamtenentführung, Umhüllungsgefährdung und Preistreiberei zu 300 Mark verurteilt worden ist. Von dem Angeklagten hat der Zeuge die Mittel erhalten zur Ausföhrung eines Entwurfs über ein deutsches Recht, wie es in östlichen Kreisen propagiert wird.

Die medizinischen Gutachten besagen, daß bei dem Angeklagten Thormann seit seinem Schädelbruch zwar Nervenerkrankung, aber keine Geisteskrankheit vorliege. Dr. Grandel leide an leichter Hysterie, im Zustand der Erregtheit habe er auch seine erste Frau mißhandelt, was zur Scheidung führte. Den Nachweis, daß Dr. Grandel unter Selbstbeschuldigungen leide, habe er nicht führen können. Er sei zwar Neurastheniker, aber eine Störung des Bewußtseins liege bei ihm vor. Er urteilte geistig klar und ohne Störung, seine Handlungsfreiheit sei ungehindert. § 51 käme weder bei Thormann noch bei Grandel in Frage.

Mit großer Spannung wurde darauf unvoreidigt der Zeuge Justizrat Claß, der bekannte Führer des Alldeutschen Verbandes, vernommen, der Dr. Grandel bei einer Konferenz in Hamm über Abwehrmaßnahmen gegen die Franzosen im Ruhrkampf kennen gelernt hat. Die Frage des Vorliegenden, ob er mit Grandel in irgendeiner Form über ein Attentat oder eine Ermordung des Generals v. Seeckt gesprochen habe, verneint der Zeuge. Grandel will er als ruhigen, besonnenen Mann kennen gelernt haben. Auf Erkundigungen sei ihm Grandel als zuverlässiger, etwas eigenbrüderlicher Mensch geschildert worden. In Kiffingen, wo Claß mit Grandel wieder zusammentraf, führte ihm dieser mehrere bayrische Freunde zu, man verhandelte über das neubefreite Gebiet und Grandel beteiligte sich daran, gegen die Einstellung des passiven Widerstandes zu wirken. Bei dieser Gelegenheit erhielt Dr. Grandel Geldmittel von Claß. Als beim Münchener Putsch in Berlin eine Besprechung des Alldeutschen Verbandes stattfand, war Dr. Grandel wieder anwesend. Nach dem Miß-

lingen des Putsches habe er sich sogar „extremistisch“ geäußert. Vorliegender: „Haben Sie jemals mit Dr. Grandel über General v. Seeckt gesprochen?“ Justizrat Claß: „Selbstverständlich sehr viel, sowohl mit ihm, wie mit Begegnungsgenossen.“ Der Zeuge lehnt es jedoch ab, sich über diese Aussprache zu äußern, er bezeichnet diese Dinge als Gegenstand vertraulicher Besprechungen und ergreift lediglich in allgemeiner Redensarten. Was an dem je weiligen Verhalten General von Seeckts den alldeutschen Kreisen bedenklich erschienen sei, sei zum Ausdruck gebracht worden, so vor allem zur Zeit der Ruhraktion, wo General v. Seeck von den Alldeutschen geachtet wurde, während sich später das Urteil über den Chef der Heeresleitung nach den Verhältnissen im Innern gerichtet habe und, wie man aus den Aussagen des Zeugen herauszöhen kann, schlechter geworden sei. Scharf vermahnt sich Justizrat Claß dagegen, daß er von General v. Seeckt seinerzeit sozusagen zur Tür hinausgeschmissen worden sei. Ein kompletter Irrtum sei es, daß er, der Zeuge jemals zu General v. Seeckt von einem gewaltsamen Umsturz gesprochen habe. Ein Konkrete mit General v. Seeckt habe nie stattgefunden.

Aus Gründen der inneren Staatssicherheit will der Zeuge nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit über diese Fragen näheres aussagen. Das Gericht beschloß jedoch, die Öffentlichkeit vorläufig nicht auszuschließen. Andererseits lehnte das Gericht den Antrag des Generalstaatsanwalts ab, bei Justizrat Claß beschlagnahmte Schriftstücke und Briefe zur Verlesung zu bringen, weil es sich dabei um keinerlei Beweisermittlungsanträge handelte. Darauf verkündete der Vertreter der Anklage, daß er General v. Seeckt für die Verhandlung am Freitag als Zeugen geladen habe, worauf die Vernehmung des Justizrats Claß abgebrochen und die Verhandlung auf Freitag vertagt wurde.

Im Zeichen Des Hakenkreuzes.

Die zwei letzten Morbtaten.

Der Knabenmord bei Berlin, über den wir am Mittwoch berichteten, steht vor der Aufklärung. Drei Personen sind verhaftet, darunter ein 19jähriger Angehöriger des Deutschnationalen Jugendbundes, der am Abend vor der Tat mit dem Ermordeten zusammen in Hitleruniform gesehen sein soll. Der Zettel ist also höchstwahrscheinlich von östlicher Seite angeheftet, um die Schuld den Segnern aufzubürden.

Kann hier noch ein Zweifel sein, so schwindet er völlig bei der neuesten Morbtat in P y r i z, über die wir an anderer Stelle berichten. Parade der Königsgrnadieren, — Schluß ein Judenmord!

Aber die Mordheger dürfen weiter nach Blut schreien.

Ein unerhörter Rabinetsbeschluss.

Keine Unterstützung für die feiernden Metallarbeiter an der Ruhr.

Essen, 27. Mai.

Wie der Christliche Metallarbeiterverband mitteilt, hat das Reichskabinett es abgelehnt, den Metallarbeitern, die durch den Konflikt im Ruhrbergbau zum Feiern gezwungen sind, Erwerbslosenerstützung zu gewähren. Da in allen Städten eine sehr große Zahl von Metallarbeitern ohne ihr Verschulden in Not geraten ist, hat sich der Christliche Metallarbeiterverband noch einmal an die Regierungstellen gewandt mit dem Ersuchen, eine Unterstützungsaktion einzuleiten.

Die R. D. D. reinigt sich wieder einmal.

Antiradikalismus ist Trumpf.

Halle, 27. Mai.

Der Bezirksparteitag der RPD für den Bezirk Halle-Merseburg hat am Montag unter persönlicher Regie von Werner Scholem die gesamte bisherige Bezirksleitung und Redakteure, die dem „Sumpf“ angehört, reiflos abgepflegt. Sämtliche Abgebaute werden durch neue Sterne der „linken Linken“ ersetzt. Neben dem bereits von der Zentrale diskreditierten Abgeordneten Schumann ist auch der „Klagenlampf“-Redakteur und Abgeordnete Schuetter abgepflegt worden. Man beschloß daneben Bruch mit der bisherigen Politik der Einheitsfront und der sogenannten Arbeiterregierung, ferner Aufrihtung der Diktatur des Proletariats. Voraussetzung dazu sei die unbarmherzige Vernichtung der R. D. D. Bisher ist nur der Abgeordnete und Redakteur Klisan durch rechtzeitige Flucht zur „rechten Linken“ dem Abbau entgangen.

Vorstoß der Konservativen gegen die englische Arbeiterregierung.

Macdonald will die Vertrauensfrage stellen.

London, 27. Mai.

Die Einpeitscher der Konservativen Partei sind eifrigt am Werke, für die Donnerstagsitzung des Unterhauses alle konservativen Stimmen zu sichern. In dieser Sitzung wird der konservative Antrag auf Kürzung des Gehalts des Arbeitsministers, der bereits in der letzten Woche im Unterhaus zur Debatte kam, von den Konservativen wieder vorgebracht werden. Die konservative Partei hofft, diesmal bei der Abstimmung über den genannten Antrag die Regierung in die Minderheit zu bringen. Ministerpräsident Macdonald hat die Absicht geäußert, mit Bezug auf diesen Antrag die Vertrauensfrage zu stellen. Sollte die Regierung tatsächlich geschlagen werden, so wird sie entweder zurücktreten, oder aber den König zur Auflösung des Parlaments veranlassen. Was die Haltung der Liberalen anbetrifft, so wird über sie erst das Ergebnis einer Konferenz Auskunft geben können, die von den Liberalen Führern angesichts der ersten Lage für Mittwoch einberufen wurde. In Kreisen der Liberalen Partei ist man überwiegend der Auffassung, daß die Partei für die Regierung stimmen müsse, umjomehr, als die Regierungsmehrheit am letzten Donnerstag bei der Abstimmung über den genannten Antrag lediglich 34 betragen hat. Es macht sich jedoch auch unter der Gefolgschaft Macdonalds bereits einige Opposition bemerkbar. So verurteilen z. B. die schottischen Radikalen leidenschaftlich die Maßnahmen der Regierung mit Bezug auf das Arbeitslosenproblem, die sie für vollkommen unzureichend halten. Sie fordern eine sofortige Aktion oder irgend eine konkrete Maßnahme, die die größten Schwierigkeiten in den großen Industriegebieten beseitigen soll.

Sozialistische Staatsgestaltung.

Von Mazzoldi.

Obwohl wir diesem, zuerst in der „Front zur linken Volksstimme“ erschienenen Aufsatz nicht in allen Punkten zustimmen, gehört er uns höchst beachtenswert; wir empfehlen ihn der Aufmerksamkeit unserer an grundsätzlichen Fragen interessierten Leser.

Die neue Phase, in der sich die Arbeiterbewegung seit dem Jahre 1918 befindet, macht für wesentliche Teile des Marxismus eine Neuorientierung notwendig. Zu den Fragen, deren Lösung nicht mehr genügt, die daher von neuem gestellt werden müssen, gehört auch die nach der Stellung des Marxismus zum Staat.

Marx und Engels gingen bei der Beurteilung des Staates davon aus, daß der Staat stets ein zur Ausbeutung unterdrückter Volksschichten dienendes Herrschaftsinstrument gewesen ist. Der Sozialismus bedeute aber die Aufhebung jeglicher Klassenherrschaft und mache damit den Staat, das Organ der Klassenherrschaft, überflüssig. Der Staat stirbt ab. Man bringt nicht bis zum Grunde vor, geht man achtlos an seiner, vom Liberalismus seiner Zeit beeinflussten Auffassung der Gestaltung sozialistischer Wirtschaft vorüber.

Gleich seinen Zeitgenossen war Marx der Ansicht, daß die Wirtschaft in freier, vor lästigen, staatlichen Eingriffen gesicherter Entwicklung am besten gedeihe. Innerhalb der sozialistischen Gesellschaft, so nahm er an, würde sich alles wirtschaftliche Leben in freien Genossenschaften abspielen. Staatliche Eingriffe in die Wirtschaft vor und während des Krieges haben der Wirtschaft ihren Stempel aufgedrückt. Zölle, Kartellgesetzgebung und ähnliche Maßnahmen formten die europäischen Staatsbetriebe schon vor dem Krieg zu nationalen Wirtschaftskörpern.

Der Staat wird mehr und mehr zum Leiter nationaler Wirtschaft. Diese Funktion wird selbst dann noch notwendig sein, wenn der Staat aufgehört hat, Klassenorgan zu sein. Denn eine als Wirtschaftseinheit organisierte Nation benötigt einen Verwaltungsapparat. Der Staat wird wohl nicht obsolet, er wird eine Umwandlung zum Verwaltungsstaats durchmachen.

Die gesellschaftliche Dialektik formt in dem wechselseitigen Auf und Nieder der Staatsverfassung. Das schrittweise Vordringen der Arbeiterklasse hat die politische Alleinherrschaft der Bourgeoisie längst gebrochen. Die erreichten Etappen auf dem Wege zum Sieg finden ihren Ausdruck im staatlichen Recht. Daher hat sich die Physiognomie des Staates wesentlich verändert. Schon längst vor dem Krieg unterlag, um einiges zu nennen, die Regelung der Krankenkassen, Invalidenrente u. d. m. staatlichem Eingreifen. Die im ganzen genommen segensreiche Einrichtung des Schlichtungswesens gehört mit zu jenen, die innere Umwandlung des Staates angehenden sozialwirtschaftlichen Veränderungen. So lassen sich in der Wirksamkeit des modernen Staates zwei Tendenzen: eine im Sinne der Bourgeoisie verlaufende und eine den Aufstieg der Arbeiterklasse kennzeichnende, verzeichnen.

Diese neue, neben der alten einhergehenden Entwicklungstendenz weist dem Staat einen sozialen Aufgabenkreis zu. Die Möglichkeit, auf demokratischem Wege auf den Staat einzuwirken und ihn proletarischen Interessen dienstbar zu machen, hebt die absolute Staatsgegnerschaft auf. Man muß sich jedoch hüten, derart zu schlußfolgern, als hätte das Proletariat ein Interesse am Staat; es hat ein Interesse im Staat. Ein Interesse am Staat würde bedeuten, daß es den bestehenden Staat akzeptiert. Nach einem Ausspruch von Karl Marx ist das Sklaventum der bürgerlichen Gesellschaft das Naturfundament, worauf der moderne Staat ruht. In dem Klassencharakter des modernen Staates werden daher auch alle durch die Aktion des Proletariats bewirkten Reformen nichts ändern; sie bleiben Stützwert, solange die Umwälzung nicht das Fundament, nämlich die bürgerliche Gesellschaft, grundlegend verändert hat. Ein Interesse am Staat bedeutet daher das Interesse an der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaft.

Doch hat das Proletariat im Staat seine in Gesetzesform gebrachten Erwerbungsformen zu verteidigen, wie es ja auch in reinen politischen und wirtschaftlichen Lebensumständen an die Existenzbedingungen des Gesamtstaatsvolks gebunden ist. Woraus sich in mannigfaltigen Situationen eine Identität, aber keine Solidarität der Interessen ergibt. Dies ist wichtig, zu betonen, da nach unserer Auffassung gerade die Verwechslung von Identität

und Solidarität der Interessen zu der konfuse Auffassung von der Existenz der Volksgemeinschaft und der sich hieraus ergebenden Ueberfestigkeit des Klassenkampfprinzips führt. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Klassenkampf das Prinzip der werdenden und die Volksgemeinschaft das Prinzip der bestehenden sozialistischen Gesellschaft ist. Dies zu betonen, ist um so wichtiger, da der Staat in Deutschland infolge der Militärherrschaft der Reichswehr: ja noch nicht einmal den Schritt vom Obrigkeitsstaat zum Volksstaat rollend hat.

Es sind bis jetzt nur ganz schwache Schimmer, die aus einer neuen Staatswirklichkeit ahnen lassen. Das neue Staatsideal ist als „Zoo und Gerechtigkeit“ mit dem Sozialismus verknüpft. Die Arbeiterklasse wird erst nach die Hauptrolle auszuführen haben, wenn die Entwicklung nach der angegebenen Richtung nicht unterbrochen werden soll. Es wird notwendig sein, den Staat selbst zu revolutionarisieren. Nicht etwa in dem Sinne, daß man ihm einen neuen Kopf gibt, während seine Glieder, die ausführenden Organe, dieselben bleiben. Die anstrebende Veränderung des Staatsgebildes ist gewissermaßen eine Neuschöpfung von Grund auf. Die proletarische Revolution darf die Marktzonen ihrer bürgerlichen Vorläuferin nicht wiederholen.

Die bürgerliche Revolution vollzog lediglich die politische Emanzipation eines bereits vorhandenen gesellschaftlichen Zustandes. Sie war daher eine rein politische Emanzipation; sie konnte im günstigsten Falle politische Gleichberechtigung bringen, nur die durch die Wirtschaft hervorgerufene Unfreiheit und Ungleichheit anzurufen. Von der politischen Emanzipation hat daher Karl Marx:

„Die Grenze der politischen Emanzipation erscheint logisch darin, daß der Staat sich von einer Theorie befreien kann, ohne daß der Mensch wirklich von ihr frei wäre, daß der Staat ein Herrscher sein kann, ohne daß der Mensch ein freier Mensch wäre.“

Die proletarische Revolution erstrebt über die politische hinaus, wie es Marx nennt, die rein menschliche Emanzipation. Sie darf bei der Befreiung des abstrakten Staatsbürgers nicht stehen bleiben, falls sie diese rein bürgerliche Aufgabe noch nachzuholen hat. Hieraus folgt ein verändertes Verhalten. Zeit doch die zu erstrebende Umgestaltung eine Intensivierung der Beteiligung der breiten Volksschichten am Staats- und Wirtschaftsleben voraus. Alle soziale Gesetzgebung genügt nicht, wenn nicht entsprechende soziale Kräfte am Werk sind. Die bisherige formale Demokratie bedarf der Ergänzung durch die wirtschaftliche Demokratie. Den heute in der Politik dominierenden Leitgedanken, daß die Gesamtheit des Volkes zur Bestimmung ihres Wohls berufen sei und keine privilegierte Minderheit, ins Wirtschaftliche zu übertragen, ist proletarische Aufgabe.

Der Ausbau der Beteiligung der Arbeiterklasse am Produktionsprozeß ist das Fundament der wirtschaftlichen Demokratie. Solche Erweiterung des Wirkungsbereiches der Arbeiterklasse geht natürlich nicht ohne die Ueberwindung wirtschaftlicher Kinderkrankheiten ab. Die Fähigkeit der wirtschaftlichen Betriebsleitung fällt dem Proletariat nicht von heute auf morgen in den Schoß. Sie ist ebenso wie die politische Reife das Resultat langjähriger Entwicklung, das Resultat eines jähen, ausdauernden Kampfes und Lernens. Die Leitung der Wirtschaft ist der Springquell gewaltiger Macht. Die Kapitane der Wirtschaft sind heute die stärksten Männer im Staat. Ihre Macht beruht nicht zum wenigsten auf ihrer Einsicht in den Produktionsprozeß, die vorläufig das „Monopol“ der Kapitalisten ist. In der wirtschaftlichen Demokratie kann sich das Proletariat die Spuren wirtschaftlichen Führertums verdienen und seine staatliche Macht sichern. Gesellschaftliche Vormachtsstellungen sind stets auch einen politischen Ausdruck. Ein in der Wirtschaft verwurzeltes Staatswirken wird beständig von lebendiger Teilnahme echten Volkstums durchpulst. Zugleich ist der zum Sozialismus befähigende Aufbaumaterial ein unmittelbarer. Die Interessengegenstände erfahren seine Verdunkelung durch Parteigewandungen. So wirkt die Vertiefung der wirtschaftlichen Demokratie auch politisch aufklärend im Sinne des Sozialismus.

Scharfer Wind aus Moskau.

Krajin über den deutsch-russischen Konflikt.

Moskau, 27. Mai.

Auf dem kommunistischen Parteitag hielt Krajin eine große Rede über den deutsch-russischen Konflikt. Er warnte vor

einer Unterjähigung seiner wahren Tagewelt, es handle sich lediglich um eine Episode, der Konflikt könne leicht monatelang dauern. Von der deutschen Regierung würde lediglich die Einhaltung der internationalen Gebräuche verlangt werden. Die Exterritorialität der Handelsvertretungen sei bei dem bestehenden Außenhandelsmonopol eine Voraussetzung für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Weder die Handelsbeziehungen noch Verhandlungen über den Handelsvertrag und andere Abkommen würden wieder aufgenommen werden, ehe die vertraglich festgelegten Rechte der Sowjetunion nicht garantiert seien. Krajin ließ keine Auslassungen. Wir kennen die wahren Motive des Bolschewerfalls nicht, doch hat zweifelsohne der Wunsch mitgespielt, Frankreichs Gunst zu erwerben. Jugoslawen, die von Russland sind ausgeschlossen, die Sowjetunion hat schon in gefährlicheren und ernstern Konflikten den Sieg davongetragen.

Volkswirtschaft.

Verfassungspolitik?

Die Verhältnisse in der Thüringer Kalkindustrie drohen sich ins Katastrophale auszuwirken. Ueberweltmarktstürze, Abhängigkeiten, Arbeiterentlassungen bei Verlängerung der Arbeitszeit charakterisieren die gegenwärtige Lage. Bei der Gewerkschaft „Glückauf“, die zum Konzern Winterhall gehört, sind die Belegschaften der einzelnen Zechen auf die Hälfte reduziert. Der noch verbleibende Teil muß eine um die andere Woche aussteigen. Es werden demzufolge Verdienste von nur 14 bis 20 Mk. in vierzehn Tagen erzielt.

Trotz Arbeiterentlassungen und Frierewochen ist aber die tägliche Arbeitszeit von 8 auf 10 Stunden heraufgejagt worden. Infolge dieser Zustände ist die Arbeiterschaft von Verzweiflung und Erbitterung erfüllt. Verstärkt werden diese Empfindungen noch dadurch, daß nach Auffassung der Bergarbeiter die Entlassungen nicht nach sozialen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Begründet wird diese Auffassung damit, daß Leute, die schon 20 bis 25 Jahre bei der Gewerkschaft „Glückauf“ tätig waren, entlassen werden, während Leute, die erst verhältnismäßig kurze Zeit bei der Gewerkschaft in Arbeit stehen und eine Erziehungsmöglichkeit durch Bereibung von Landwirtschaft haben, in Beschäftigung bei der Gewerkschaft bleiben. Hier ergibt sich ein prägnantes Beispiel für den Verfall der Unternehmer, die Laufen der Krise auf die Arbeitnehmerschaft abzuwälzen, wobei ankennend mit der Möglichkeit gerechnet wird, den Arbeitslohn, so weit einzuschränken, daß der Arbeiter, um sein Leben fristen zu können, neben dem Hauptberuf in der Industrie inkompatibel einen Nebenberuf ergreift.

Der Vorstand des Deutschen Bergarbeiterverbandes hat durch seinen Vorsitzenden Hülsmann in einer ausführlichen Eingabe an den Herrn Reichswirtschaftsminister auf die für die deutsche Volksernährung gefährliche Situation in der deutschen Kalkindustrie hingewiesen und darin Vorschläge zur Abwendung des völligen Zusammenbruchs der deutschen Kalkindustrie gemacht. Hülsmanns Darlegungen gliedern in folgenden Fragen an die Regierung: 1. Sind die Verhältnisse im Konzern Winterhall bekannt? 2. Hat die Regierung für volkswirtschaftlich richtige wenn der Konzern bei Arbeiterentlassungen und Entlassung von Frierewochen die tägliche Arbeitszeit von 8 auf 10 Stunden erhöht? 3. Hat die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß im Konzern Winterhall bei event. notwendigen Entlassungen soziale Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt werden? 4. In der Regierung die Eingabe des Bergarbeiterverbandes an den Herrn Reichswirtschaftsminister bekannt und will sie der Eingabe entsprechend auf den Reichswirtschaftsminister einwirken?

Wir wollen hoffen, daß die Eingabe des Bergarbeiterverbandes zu einer gründlichen Debatte über die Lage in der Kalkindustrie führt, damit endlich mit Methoden gebrochen werden kann, die geeignet sind, die ganze Industrie verfallen zu lassen.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Erik Solmich; für Freiheit, Arbeit und Gesundheit: Hermann Bauer; für Industrie: Carl Lütkehard. Verleger: Carl Lütkehard, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Hautjucken, Flechten, offene Sübe

Krampfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende, seit Jahrzehnten bewährte Salbe Dr. Strauß's Hautsalbe. Im Original-Flacon a Stück 1,25, 2,50 und 4,00 zu haben: Lübeck, Löwen-Apothek, Johannstr. 13. (2275)

Als Zwischendeckeward nach Südamerika

Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

Ein seltsam warmer Frühlingstag ging zur Rüste. Untertrot seine letzten Strahlen auf die Binnenwälder zu Hamburg, auf deren leichtgeträubelten Wellen sich zu den dampfenden Barkassen hundert Boote gestelkt, dicht belebt mit fröhlichen Menschen.

„Ich bin doch noch neugierig, ob Du's schaffst. Jedenfalls wird es Dir schwerer werden als Du denkst, ich keine das.“ Ein kleiner behäbiger Herr mit lebhaften Augen hatte es aufgeregt hervorgebracht.

„Willst Du es wirklich wagen? — Noch kannst Du zurücktreten.“

„Was ich mir vorgenommen, pflegte ich stets zu halten. Ich habe die Werte akzeptiert und trete meine Reise an. Du und Ihr alle werdet sehen, daß Ihr Euch doch in mir geirrt habt.“

Der große dicke Herr an des Kleinen Seite sagte es laut ärgerlich, er tat einen tiefen Zug aus seiner kurzen Pfeife und klappte, um seinen Worten noch mehr Nachdruck zu geben, unwillig die Nase heraus.

Kerrös strich sich den Kleinen den schon leicht ergrauten Spitzbart, richtete seine klugen Augen auf den Dicken und sagte:

„Na, wir werden ja sehen. Ich persönlich möchte es nicht machen und wünsche Dir viel Vergnügen zu dieser Schwemmtour. Komme nur nicht als Streichholz wieder.“

Lachend gingen die beiden weiter, jeder hatte so seine eigenen Gedanken. Der Abend war herrlich. Von der Küste lauten Abendwinden getragen, kreuzten kleine Segelboote.

„Weißt Du, Kurt, das erinnert mich alles so an unsere Jugendjahre“, hub der Dike an. „Lang, lang ist's her“, er summte die Melodie und wurde ganz elegisch. — „Ja, Du warst immer so ein Kerl, hattest den anderen immer etwas voraus. Dir wurde selbst der schlimmste Streich verziehen. Weißt Du, Semmer, Du hättest es eigentlich weit bringen müssen. Mann mir's nicht übel.“

Die Freunde setzten sich auf eine Asterbank.

„Kann Dir nicht ganz Unrecht geben, Kurt, aber es glückte mir eben früher alles. Ich machte mir nie viel Sorgen über den Ausfall einer Sache und es ging besser als heute. Habe ja nicht zu klagen, nur daß mir auf die Dauer alles langweilig wird. Von dieser allerdings lustigen Tour verpöche ich mir sehr viel Anregung. Einmal der Umstände wegen, unter denen ich sie mache, und dann auch ist Südamerika eines der wenigen Länder, die ich noch nicht kenne.“ — Eine Weile lagen sie schweigend nebeneinander. Als Raubvögel aufschwanden, verband

sie eine ehrliche Freundschaft. Dann machte der Dike: „Laß uns gehen, man wird uns erwarten.“

Inhaltendes Klingeln meldete die Abfahrt des Fährbootes nach den „Pfählen“. Die Rebel lagen auf den Wäldern der Erde. Sie dampfte. Fröhlich zog der Dike seinen Mantel, dragen in die Höhe, vergab die Hände tief in die Taschen und ließ seine Pfeife aus einem Mundwinkel in den anderen. „Is ist toll“, sagte er zu dem Schiffsführer. „Ja“, meinte dieser, die Rebel kommen runter und wenn die Sonne hoch ist, gibt's einen heißen Tag heute.“ Er sah sich den Dicken von Kopf bis zu den Füßen an. Was sollte er aus dem machen? Ein Schauerermann wie die anderen Anführer des Bootes war er nicht, zu den Rederleuten gehörte er auch nicht, die kannte er alle.

„Der hat wohl schon an den „Pfählen“ festgemacht?“ hatte er ihn gefragt.

„Nein, er liegt noch vor dem Afrika, geht erst nächster Tage, hat seine Ladung noch nicht vollständig über.“

Am Amerikatai wurde umgestiegen und bald war man am Ziel.

„Sie brauchen an Bord nur Arbeitszeug, also nehmen Sie nichts anderes mit“, hatte ihm der Feuerbas geraten, und der Dike stieg mit einem kleinen Köfferchen in der Hand, das seine alltäglichen Sachen barg, mutig über den Landungssteig hinüber zum „Bahio“.

Es war früh, kurz vor sechs Uhr.

Auf Deck wurde er von der Wache in Empfang genommen. „Wollen Sie sich um sechs Uhr gleich beim ersten Offizier“, lautete seine Weisung vom Bureau, und der Dike hat den dienstwendenden Matrosen, ihn dahin zu führen. Wieder fragende Blicke. Was wollte der beim „Ersten“?

Es schien ihm ein Kapitänspassagier zu sein. Das gelbberne Köfferchen, der elegante Hut, gute Schuhe. Ganz gewiß, nur ein solcher war es.

„Sie müssen sich da schon noch etwas gebuden“, meinte der Matrose, der „Erste“ hat hier in Blankese eine Villa, und wenn wir liegen, wohnt er zu Hause, kommt erst später, geht auch mittags früher von Bord. Da haben wir's gut und ein hübschen Ruhe vor ihm. Gehen Sie doch auf das Oberdeck und warten Sie da, bis er kommt“, fügte er hinzu, trotz den frühen Besuch las zu werden.

Eiß seines Ranges hier schon von der ersten Minute an bewußt, zog es der Dike vor, auf dem Vorderdeck zu bleiben. Er hatte auf seinen Reisen um den ganzen Erdball schon fast die Dampfer jeglicher Nation gesehen, verschmähte es indessen nicht, sich auch diesen Rassen einmal so gut es ging zu betrachten.

„Grau in grau. Schwarz sah es in den Kohlenbuntern aus, große schwarze Lachen auf Deck, es war tags zuvor gefloht worden.“

„Alles lag durcheinander, man sah, daß die Schauerleute noch mit Stauen beschäftigt waren.“

„Guten Morgen“, klang es freundlich von der anderen Bordseite. Der Dike erwiderte den Gruß und sah einen jungen, langgezogenen Menschen vor sich. Hunger und schlaf die noch jungen Züge, ein Paar unistale Augen flackerten unter hübschen, dunklen Brauen.

„Sie waren wohl auch auf den ersten Offizier?“ fragte der Aufkämmling.

„Ja“, antwortete der Dike und sah sich den Sprecher genauer an.

Der sah richtig aus wie ein vom Feuerbas geandter. Um den Hals ein rotes Tuch, das über den blassen Schwanz geknüpft war, auf dem Kopfe eine abgetragene Mütze. Die zerrißene blaue Jacke war offen und ließ einen breiten Ledergürtel sehen. Die Hölle, wie aus der Vorderkammer, war unten mehrmals umgeschlagen und darunter lugten ein Paar unerböt große Füße hervor, in ehemals elegante gelbe Schuhe gekleidet, aus denen jetzt aber klaffendem Oberleder man das Nachwortandenlein von Strümpfen sah. Die Zigarette schmelte, er zog den Rauch durch die Lungen und ließ ihn durch die Nase aus. Zwei heißen schwarzer Zahnpumpen gaben dem Munde einen in-samen Ausbruch. Schweißend standen sie nebeneinander, spuckten über die Reeling und sahen zu, wie ein kleiner zarter Mann in Uniform eifrig einige Hüfteküsten am Vorderdeck reinigte, von den Beiden gar keine Notiz nehmend.

Plötzlich kam der Matrose, der den Dicken vorher empfangen, vom Oberdeck herunter. „Der erste Offizier ist eben gekommen. Seine Kabine ist gleich hier oben links die erste, da können Sie ihn sprechen.“

Mit möglichst elastischen Schritten erstieg der Dike das Promenadendeck. Seinen Meldehelfer in der Hand, trat er an den „Gewaltigen“ heran, der, gerade sein Zivi mit dem Dienstrock vertauschend, vor die Tür seiner Kabine trat. Er las den Meldehelfer, sah den Dicken feststehend an und plätkte heraus: „Nann, sind Sie des Teufels? Sie wollen als Zwischendeckeward mit uns fahren, dreißigjährig Jahre alt? Und was mögen Sie wiegen?“

„216 Pfund“, antwortete der Dike, etwas bedrückt durch diesen Empfang. Der „Erste“ war nur in einem Kermel seines Rodes hineingefahren, er war scheinbar sprachlos.

(Fortsetzung folgt.)



Karstadt



Der sich fählich steigende Andrang

bestätigt unsere Leistung

und empfiehlt frühzeitigen Kauf

Aktuelle Extra-Angebote aus unserem großen Pfingst-Verkauf.



Damen-Konfektion

- | | | | |
|--|------------------|---|------------------|
| Blusen aus schön gestreiftem Zephir | 2 ⁴⁰ | Kleider aus kariertem Voll-Frottee in den neuesten Farbenstellungen | 16 ⁵⁰ |
| Blusen aus weißem Vollvoile mit imitierten Fileteinsätzen | 3 ⁹⁵ | Kleider aus bestem gemustertem Vollvoile m. weiß. Krag. u. Mansch. | 17 ⁰⁰ |
| Blusen aus Panama, offen und geschlossen zu tragen | 4 ⁹⁵ | Kleider aus gestreiftem Voll-Frottee mit weißem Ripskrag. u. Mansch. | 19 ⁵⁰ |
| Blusen aus gemustertem Vollvoile mit farbigem Paspel | 4 ⁹⁵ | Kleider aus bestem Stickerestoff mit farbigem Seidenbanddurchzug | 19 ⁵⁰ |
| Blusen, gestr. Waschkrepp, Hemdf., dopp. Mansch., Perlmutterknöpfe | 4 ⁹⁵ | Kleider aus hellgestreiftem Frottee mit Batistwestenteil | 24 ⁰⁰ |
| Blusen aus gestreiftem Zephir, offen und geschlossen zu tragen | 6 ⁹⁰ | Kleider aus breitgestreift. Vollvoile mit wß. Voilekrag. u. Mansch.-Garn. | 26 ⁰⁰ |
| Blusen aus bestem Vollvoile mit Handstickerei | 6 ⁷⁵ | Kleider aus weißem Vollvoile mit sehr aparter Handhohlsaumarbeit | 26 ⁰⁰ |
| Blusen aus weißem Vollvoile mit langen Ärmeln und Bubikragen | 8 ⁷⁵ | Kleiderröcke aus weißem Frottee, mit Falten | 4 ⁵⁰ |
| Blusen aus weißem Vollvoile, Hemdform mit Falten | 8 ⁹⁰ | Kleiderröcke aus kariertem Frottee in neuen Farbstellungen | 8 ⁰⁰ |
| Blusen aus weißem Vollvoile mit Doppel-Jabot | 9 ⁹⁵ | Kleiderröcke aus schwarzem od. blauem Alpaka mit eingelegten Falten | 8 ⁵⁰ |
| Kleider aus weißem Vollvoile mit imit. Fileteinsätzen | 9 ⁷⁵ | Kleiderröcke aus marineblauem Kammarn-Cheviot, mit Tressen garniert | 8 ⁷⁵ |
| Kleider aus weißem Vollvoile mit eleganten Einsätzen und Spitzen | 13 ⁷⁵ | Kleiderröcke aus bestem Frottee in neuesten Streifen | 9 ⁵⁰ |

Pelz-Konservierung

Kostenfreie Abholung und Zusendung in Lübeck. Berechnung 2 1/2 % des Versicherungswertes.



Herren-Strohhüte

2.20 3.50 4.25

Badewäsche

Bade-Mäntel, -Kappen, -Schuhe, -Laken usw.

Sommer-Spielwaren im III. Stock.

Erfrischungsraum:

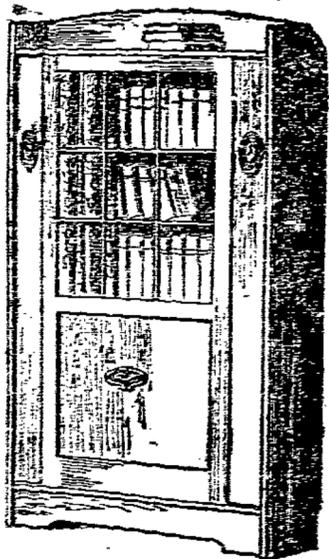
Macco-, Himbeer-, Vanille-Eis.

Schuhwaren

- | | |
|---|------------------------------|
| Damen-Halbschuhe zum Schnüren, Spange und Pumps, imit. Wildleder, elegante neue Form... | 3 ⁹⁰ |
| Damen-Halbschuhe, Ia. R.-Chevr., echte Kappe mod. spitze Form, ganz bes. vorteilhaftes Angebot | 7 ⁵⁰ |
| Damen-Halbschuhe in braun, echt R.-Chevr., neue elegante Form, beste Verarbeitung | 11 ⁷⁵ |
| Kinder-Halbschuhe in braun, neueste schöne Form beste Verarbeitg. Größe 31-35 | 10 ⁷⁵ Größe 27-30 |
| Herren-Halbschuhe, neue spitze Form, elegante Verarbeitung, echt R.-Chevr., besonders vorteilh. Angebot | 11 ⁷⁵ |
| Herren-Stiefel, Ia. Boxkalf, bestes Material, neueste spitze und runde Formen, vorzüglicher Sitz | 16 ⁵⁰ |
| Herren-Stiefel, neueste braune Farbe, elegante spitze Form, beste Verarbeitung und Material | 16 ⁷⁵ |



Extra-Angebot aus unserer großen Möbel-Abteilung



Bücherschrank

(genau wie Zeichnung) echt Eiche, verschiedenfarb. gebeizt, 1,68 hoch, 85 breit, 32 tief, mit verstellbaren Einlegeböden

Ausnahmepreis

52⁵⁰

Kleinmöbel

in großer Auswahl Blumenkrippen weiß lackiert, Messing, Eiche und Peddigrohr von 7.95 an



- | | | | |
|---|-----------------|--|-----------------|
| Vollvoile, uni in ganz apart. Farben Meter | 1 ⁷⁵ | Herren-Socken, Ia. Seidenflor, in schönen Farbstellungen | 2 ⁴⁵ |
| Voile, 100 cm breit, weiß Meter | 1 ⁷⁵ | Sporthemden, Ia. Perkal, mit einem Kragen | 4 ⁹⁵ |
| Rockstreifen, reine Wolle, für mod. Blusenröcke Meter | 4 ⁹⁵ | Sportkragen, Ia. Rips, weiß, alle Weiten | 35 ⁴ |
| Rohseide, uni naturfarbig Meter | 4 ⁹⁵ | Strickbinder, gute Qualität, schöne Streifenmuster | 35 ⁴ |
| D'Strümpfe, Ia. Seidenflor, Doppelsehle, Hochf., helle Sommerfarben | 1 ⁶⁵ | Damen-Handschuhe, Zwirn m. Seldendraupe, farbig | 65 ⁹ |

Parfümerie

- | | |
|---|-----------------|
| Haarwasser, Birkenwasser 40% Spiritusgehalt | 75 ⁹ |
| Mundwasser, erfrischender Geschmack | 75 ⁹ |
| Zahnpasta „Nivodont“ große Tube | 15 ⁹ |
| Zahnbürsten reine Borsten | 15 ⁹ |
| Frisierkämmen, Zelluloid feste Qualität | 30 ⁹ |
| Parfüm, Fabrikat Schwarzlose, sortierte Gerüche | 50 ⁹ |
| Mandelseife, 80 Gramm schwer | 16 ⁹ |
| Rasier-Garnitur mit Napf und Pinsel | 2 ⁷⁵ |
| Rasier-Seife, mild, Fabrikat Wolff & Sohn | 16 ⁹ |
| Haar-Garnitur: Haarspange und Pfeil | 75 ⁹ |

Bijouterie

- | | |
|--|-----------------|
| Ziernadeln, Platin. einfach, schlicht | 1 ²⁵ |
| Ziernadeln mit Antill-Perle | 1 ⁵⁰ |
| Ketten-Armbänder Gold plattiert | 1 ²⁵ |
| Ketten-Armbänder, Silber 800 gestempelt | 2 ⁵⁰ |
| Zigaretten-Etuis Ia. Alpaka | 3 ⁷⁵ |
| Feuerzeuge prima Alpaka | 1 ⁸⁵ |
| Zigaretten-Spitzen, Silber 800 gestempelt | 2 ⁰⁰ |
| Taschenmanicure, zum Zusammenklappen, Alpaka | 3 ²⁵ |
| Bleistifte, System Diktator Alpaka | 2 ³⁵ |
| Zuckerzange Ia. Alpaka | 1 ⁵⁰ |

sehen haben, daß der Seereiser Zug eine Sowjetische gehabt habe, daß Radfahrerpraxen hin- und hergefahren seien, daß die Seereiser rote Schleifen getragen hätten, daß alles hat sich als unrichtig herausgestellt. Der Zeuge Gaarding wollte ja sogar vormittags im Ehrenheim Beobachtungsprotokoll bemerkt haben. Das sind nichts anderes als Phantasiegebilde. Im Ehrenfriedhof sind keine Störungen vorgekommen. Die Mithyring von Frauen und Kindern im Zuge ist, daß der rote Zug keine aggressive Absichten gehabt hat. Kettelhorn hat ja den Zug einen Umweg machen lassen. Das zeigt, daß er jeden Zusammenstoß vermeiden wollte. Kettelhorn habe alles getan, was in seiner Macht stand, um seinen Zug in Ordnung dem Endziele zuführen.

Den Aussagen des Zeugen Gaarding könne kein Glauben geschenkt werden. Im Zivilprozeß habe er ausgesagt, daß er von Kettelhorn geschlagen worden sei. Hier hat er behauptet, K. sei in Anwesenheit geblieben. Im Eröffnungsprotokoll heiße es, die Anwesenheit und der Zug in der Ellabelstraße sei eine Zusammenrottung. Nach einer Reichsgerichtsentscheidung sind auch Mithyringe, ja sogar Verleumdungen strafbar, wenn sie an solchen Anlässen teilnehmen. Es haben sich deshalb auch Sanitätsrat Stridau und der deutsch-nationale Parteisekretär Kossel strafbar gemacht. Angeklagt sind jedoch nicht. Ich beabsichtige auch nicht eine Anzeige zu erstatten. Es kommt auch darauf an, ob A. die Mithyrie geübt hat, fortzugehen. Diese hatte er nicht. Daß er die Mithyrie nicht geübt hat, ist durch die Beweise, daß er weggehen wollte. Als Führer hatte er auch die Pflicht zu bleiben. Er hatte also einen Konflikt mit seinen Pflichten und ist deshalb, nach der Reichsgerichtsentscheidung freizusprechen. Auch bei Geert Hotel hat er sich nicht strafbar gemacht. Hier hat er alles getan, was er tun mußte und konnte. Die drei Punkte des Herrn Staatsanwalts sind zusammengebrochen. Kettelhorn ist unschuldig und deshalb freizusprechen.

Bei den Angeklagten Threns und Stübgen müßte er dem Gericht überlassen, ob die Verurteilung in einer Verurteilung ausreicht. Mindestens ist die Aussage der Behauptung: „Erfährt fraglich. Die C. habe ziemlich naive Phantasien akzeptiert.“ Nach einer Beratung von 2 Stunden verurteilte der Vorsitzende das Urteil: Kettelhorn wird freigesprochen, Threns und Stübgen werden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Heute, Freitag, findet das mit großem Interesse erwartete Gastspiel von Max Grube in Emilia Galotti statt. Sonnabend Verheißung für die Volkstheater „Die Stromwinder“. Karten im Einzelverkauf für Nichtmitglied sind an der Theaterkasse zu haben.

Der Lübecker Völkerverein unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach dem herrlich am Rastburger See gelegenen Campow, um dortselbst eine Wanderversammlung abzuhalten. Verschieden werden die Völkervereinler an den Rastburger. Abfahrt 11 Uhr vorm. von der Volkstheater.

Schwabau. Sozialdemokratischer Verein. Morgen, Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Parteivorstellung im Gasthof Transvaal. Vorträge des Genossen Dr. Solmig, Lübeck. Erscheinen aller ist Pflicht.

Angrenzende Gebiete.

Sied. Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen. Die Stadtverordnetenversammlung hat nach einer auf einen sozialdemokratischen Antrag wegen verschiedener Vorzüge gegen das Wahlergebnis vorgenommenen Prüfung, die Sied. Stadtverordnetenwahl für ungültig erklärt. Für die Gültigkeit stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten und Völkischen. Von den alten Stadtverordneten, 78 an der Zahl, waren nur 25 wiedergewählt. Die alte Stadtverordnetenversammlung muß vorläufig wieder in Tätigkeit treten. Der Magistrat muß binnen 3 Monaten Neuwahlen ausgeschrieben, wenn gegen den Reichstag der neuen Stadtverordnetenversammlung kein Einspruch erhoben wird. Damit ist aber zu rechnen; dann muß zunächst der Bezirksausschuß und dann das Oberverwaltungsgericht entscheiden. Es kann Monate, unter Umständen sogar Jahre dauern, bis die endgültige Entscheidung gefallen ist. Alles ist also noch in der Schwebe.

Gewerkschaften.

Ein neuer Tarif im Buchdruckgewerbe. Nach zehnjährigen Verhandlungen ist ein neuer Tarif für das gesamte deutsche Buch-

druckgewerbe zustande gekommen. Die wöchentliche tarifliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden. Nach Rücksprache mit der gewerkschaftlichen Betriebsvertretung können vom Arbeitgeber wöchentlich bis zu 5 Stunden für Maschinenleiter bis zu 3 Stunden Mehrarbeit angefordert werden, die pro Stunde mit dem 48. Teil des Wochenlohnes zuzüglich 12 1/2 Proz. zu bezahlen sind. Darüber hinaus gilt die tarifliche Mehrstunde. Schichtarbeiter erhalten folgende Zuschläge: von 7-9 Uhr abends 15 Proz., von 9-11 Uhr abends 25 Proz., von 11-2 Uhr nachts 30 Proz., von 2-4 Uhr bezw. 7 Uhr morgens 40 Proz. Der Spitzenlohn eines Handsetzers beträgt ab 31. Mai in der Klasse C (Verheiratete über 24 Jahre) wöchentlich 33,00 Mk. = 70 Pf. Stundenlohn. Die Klasse B (Verheiratete von 21-24 Jahren) erhält 6 Proz., Klasse A (bis 21 Jahre) 15 Proz. und Jugendliche im ersten Gehirnsjahr 30 Proz. weniger als Klasse C. Ledige erhalten 6 Proz. weniger als die Verheirateten ihrer Klasse. Regelmäßige Sonntagsarbeit wird mit 80 Proz. Zuschlag vergütet. Überstunden werden mit 25 bezw. 45 bezw. 65 Proz. Zuschlag entschädigt. Die Mindestlöhne für Lübeck sind danach in Klasse C: Verheiratete 32,26 Mk., Ledige 30,32 Mk., Klasse B 30,32 Mk., ledig 28,50 Mk., Klasse A: 27,42 Mk., ledig 25,78 Mk., Ausgelernte 22,50 Mk. Diese Vereinbarung gilt bis zum 1. August. Der Manteltarif einschließlich des Arbeitszeitabkommens läuft bis zum 31. Januar 1925.

Vermisste Nachrichten.

Schweres Automobilunglück im bayerischen Gebirge. Drei Personen tot, etwa dreißig verletzt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich im bayerischen Gebirge. Ein mit 22 von einem Gebirgsstrassenamt heimkehrenden Personen besetztes Automobil stürzte vier Meter tief in den Maderbach hinab, wobei alle Insassen unter dem Wagen begraben wurden. Der Chauffeur, seine Braut und ein 17-jähriger Schreibergehilfe waren sofort tot. Zwei andere Insassen wurden durch Schädelbruch und Brustquetschungen schwer verletzt, eine ganze Anzahl Personen hat Bein- und Armbürchen erlitten. Mindestens 30 Personen wurden leicht verwundet. Unverletzt sind nur ganz wenige davongekommen.

Ein Opfer nationalsozialistischer Hehe. Am vergangenen Sonntag fand in Paris die Parade der Königsrenadiere statt, die einen jungen Mann als Opfer forderte. Schon tagelang vorher hieß es in den bereiteten Kreisen, daß man bei einem etwaigen Verbot den Umzug erzwingen würde. Tatsächlich hat der Umzug in der Stadt trotz des Verbots und trotz der großen Erregung in den breiten Schichten der Bevölkerung stattgefunden. Schaulustige schritten sogar Seite an Seite mit den Nationalisten. Am Montag merkte man dann den Sohn des Adelsbürgers Koenig mit einem Stich in der rechten Brustseite dicht neben dem Schießstand auf dem Wall tot auf. Die Verwundung rührt von einem Seitengewehr her. Von den Mörderern hat man bisher noch keine Spur.

Das merkwürdigste Verbrechen der Welt. Die Erinnerung an ein Verbrechen, das die amerikanischen Blätter das „merkwürdigste der Welt“ nennen, wird wachgerufen durch die Meldung, daß das 7. Begräbnisgeschick von Karl Warr, der eine Zuchthausstrafe von 20 Jahren in San Quentin-Gefängnis absitzt, von dem kalifornischen Obergericht abgelehnt wurde. Karl Warr, der vor 11 Jahren verurteilt, ganz Los Angeles mit Dynamit in die Luft zu sprengen, hat ein Verbrechen begangen, das in der Geschichte der Kriminalität einzigartig dasteht. Am Morgen eines Sonntagmorgens im Jahre 1913 erschien Warr auf dem Polizeipräsidium von Los Angeles. Er trug eine braune Weste über dem Gehört und eine große blaue Brille und hatte eine mächtige rote Röhre vor die Brust geschnitten, die vorn eine Glasplatte hatte. Man glaubte zunächst, daß es sich um einen Clown handelte, der irgendeinen besonderen Trick ausführen wollte. Warr ließ sich auf einen Stuhl und erklärte dann ruhig, wenn irgendwer auch nur die geringste Bewegung machen würde, so werde er die ganze Stadt in die Luft sprengen. Er zeigte mit der rechten Hand auf die Glasplatte der Röhre und lenkte die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten auf 75 Dynamitfässer, die sich in der Röhre befanden und mit dem Zünder einer elektrischen Batterie in Verbindung standen. Seine linke Hand hatte er durch ein Loch in die Röhre gesteckt. Alle Finger an dieser Hand fehlten infolge eines Unfalls und waren durch Holzfinger ersetzt, die er selbst verfertigt hatte. Warr teilte den Polizisten mit, daß seine linke Hand auf einer Feder ruhe, und solange diese Feder heruntergedrückt würde, könne nichts passieren. Aber wenn er seine Hand fernnähme, dann wäre der elektrische Kontakt hergestellt und das Dynamit werde explodieren, wodurch er selbst und alle um ihn in weitem Umkreis in die Ewigkeit befördert würden. Warr fragte den merkwürdigen Gast, was er wolle. Er

erwiderte, er befehle, daß man den Präsidenten einer bestimmten Eisenbahngesellschaft vor ihn bringe, damit er bei ihm eine bessere Behandlung seiner Arbeiter durchsetze. Die Polizeibeamten gingen auf sein Verlangen ein. Man gewann Zeit, indem man nach dem Präsidenten schickte. Unterdessen sorgte man dafür, daß die vielen Hundert Insassen des in dem Hause befindlichen Polizeipräsidiums herangezogen wurden und alle Lebewesen das Polizeipräsidium verlassen mit Ausnahme der in dem Zimmer Anwesenden. Das Erscheinen der Gefangenen auf den Straßen machte ungeheures Aufsehen; die wildsten Gerüchte durchzogen die Stadt, und bald hatte sich eine Menge von Zehntausenden angesammelt. Man hielt das Ganze für einen Scherz. Richterlicher drangen ein, um den merkwürdigen Warrbold zu interviewen, und ein Photograph wollte ihn im Bild festhalten. Unterdessen hatte man Warr 1 1/2 Stunde lang unter allen möglichen Vorwänden beschäftigt. Dann gingen drei Detektive plötzlich zum Anwalt auf ihn über. Zwei von ihnen hielten Warrs linke Hand wie in einem Schraubstock, während der dritte ihn durch einen Schlauch mit seinem Polizeiknüttel betäubte. Zu gleicher Zeit wurde der Gestaltentzweiungsschlauche, und die Dynamitfässer fielen auf den Boden, während die Verbindung gefahrlos ausrückte. Man muß die Grausamkeit und Unmenschlichkeit kennen, mit der im „freien Lande der Welt“ die Arbeiterbewegung verfolgt wurde und wird, um solche sozialen Attentate zu begreifen. Warr ist sicher ein sozialer Phantast, der auf seine Weise keinen Arbeitskollegen helfen wollte.

Sport.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. 1. 6. Morgenwanderung Falkenhüsen—Gröna: Treffp. 6.00 Uhr. Wäghendbrücke: Fhr. Kurmeister. Außerdem Hüttenarbeit; Abf. 5.44 Geibelshag. — 4. 6. Treiben im Heim Johannisstr. 64, 7.30 Uhr. — Fingstein: Lauenburg—Geckhacht—Vergedorf: Abf. 7. 6., abends 6 Uhr. — Unsere Unterkunftsstätte wird am Sonnabend, dem 7. 6. wieder eröffnet. Anmeldung zwecks Unterkunft beim Gen. Schuster. F. W.

Arbeiter-Turn- u. Sport-Verein Stöckelsdorf. Abt. 1. Umstandshalber findet die Versammlung nicht heute, sondern erst Montag, den 2. Juni, statt. Erscheinen ist Pflicht. (3300)

Sämtliche B. S. W. er haben heute, Freitag, präzise 8 Uhr, zur Mannschafsvorstellung zu erscheinen. Hiermit ist gleichzeitig die Komiteeführung verbunden. Erscheinen ist Pflicht.

Konferenz der Arbeiter-Sport-Kartelle.

Am Sonntag, dem 25. Mai, tagte in Neumünster im Auftrug eine Konferenz der Arbeiter-Sportkartelle der Provinz Schleswig-Holstein und Lübeck. Zunächst sprach Jacobs-Kiel über den Ausbau der Organisation. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, bis zum 1. Juli einen Beitrag von pro Mitglied 5 Pf. zu erheben. Ferner sind 10 Proz. von den Ueberprüfern des Reichs-Arbeiter-Sporttages an das Provinzkartell abzuführen. Der Vorstand wurde ermächtigt, eventl. im zweiten Halbjahr 1924 noch eine Umlage von 5 Pf. pro Mitglied auszusprechen. Auf Vorschlag von Maack-Stellingen können in den Kreisen Kreis-kartelle gebildet werden; doch bleibt dies den Betracht kommenden Ortskartellen überlassen. Möller-Kiel gab dann wichtige Anregungen für die Veranstaltung des Reichs-Arbeiter-Sporttages. Die Bestimmungen über die Jugendpflege erläuterte Jacobs-Kiel. Die Ortskartelle werden aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß die angeschlossenen Vereine den Orts- und Kreisausschüssen für Jugendpflege beitreten. Als Sitz des Vorstandes wurde Kiel bestimmt. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Im nächsten Jahr soll eine Konferenz der technischen Leiter der Ortskartelle stattfinden. Zum Schluss wurde auf den Rortorfer Turnhallenkampf hingewiesen; die Vereine und Kartelle sind verpflichtet, die Rortorfer Sportgenossen auf jede nur mögliche Weise zu unterstützen. Mit dem Ersuchen in allen Orten für die Interessen der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung tatkräftig einzutreten, fand die Konferenz ihren Abschluß. — Arbeiter-Sportkartelle, die dem Provinzkartell noch nicht angehören oder Auskunft wünschen, werden gebeten, ihre Adresse an W. Boepfel-Kiel, Gutenbergstraße 22, einzuschicken.

Abt. 1. Juni 1924 müssen sämtliche Sportberichte an den Genossen H. Neumann, von F. S. W., wohnhaft Ludwigstraße 61, gesandt werden. Ubert Rörner.

Marktberichte.

Milch und Butter. Hamburg, 28. Mai. Der Vollmilchpreis ist mit Wirkung vom 30. Mai wiederum erhöht. Es kostet 1 Liter Vollmilch 23 Pf. Der Preis für 1 Liter Magermilch beträgt 12 Pf. — In der letzten Sitzung hat die Hamburger Butternotierungs-Kommission folgende Notierung herausgegeben: Großhandelsabrechnungspreis, ab Meierei-lation, ohne Käse, per 1 Pfund netto, reine Tara, ohne Defort: 1. Klasse 137—140, 2. Klasse 125—130, Bauernbutter 115.

Sinn und Seele der Ausstellung. Daß hier nur erstklassiges Material vorgeführt wurde, ist selbstverständlich. In runden Zahlen werden zur Schau und Prämierung gestellt über 300 Pferde, 500 Rinder, 400 Schafe, 500 Schweine. Die Kleinviehzucht weiß Geflügel, Gänse, Enten, Kanarienvögel, sowie 25 Vögelarten auf. Reiz und Faszination führen den Besucher durch das Ausstellungsbild. Zu erwähnen sind noch die großen Buttermilch- und Käsehallen, die auf neuester Technik angelegten Meiereieinrichtungen und eine Freizeitanlage. Der Zweck der Ausstellung ist in erster Linie ein, den deutschen Landwirten neue Anregungen zu geben zur Förderung der Bodenkultur, zu intensiver Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, um Deutschland von der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse so unabhängig wie möglich zu machen. Auch die städtische Bevölkerung hat ein lebhaftes Interesse an der Ausstellung, und besonders auch die Arbeiterklasse. Soweit der städtische Arbeiter vom Lande kommt, ist das ohne weiteres erklärlich. Aber auch der andere Teil der Arbeiterklasse wird eine Fülle des Wissenswerten in sich aufnehmen können.

Der schleswig-holsteinische Landarbeitertag.

In erster Linie ist die Landarbeiterklasse an dieser Aufmerksamkeitsleistung interessiert. Sie wird am Sonnabend und Sonntag in Hamburg zusammenkommen, und für ihre Forderungen und Rechte die Stimme erheben. Ist sie es doch, die bis vor wenigen Jahren in wilderster Anarchismus und die in herrschaftlichen Barren- und Lagerstätten erneut in jenseitigen Kämpfen. Bei der Eröffnung der Ausstellung forderte Graf Kanbau-Breitendburg sollen Song der Arbeit und Freiheit der Entwicklung für die Landwirtschaft. Das gleiche Recht verlangt die Landarbeiterklasse für sich. Durch Einführung der Maschine in der Landwirtschaft nähert sich auch deren Arbeitsmethode derjenigen der Industrie, erfordert für den Landarbeiter weitere Entlohnung und größere Anpassung und degradiert ihn immer mehr zum Saisonarbeiter. Er muß sich schützen gegen Ausbeutung und Arbeitslosigkeit, gegen Entwertung durch unumkehrbaren Herabwille, dem er bedingungslos ausgeliefert ist, wenn er sich nicht durch seine junge Organisation, den Deutschen Landarbeiterverband, einen Rückhalt sichert. Die Landarbeiter verlangen sich auf gutem organisatorischen Boden. Die Hamburger Arbeiterklasse wird ihnen gewiss einen guten Empfang bereiten, damit die Forderung der organisierten Landarbeiter, als gleichberechtigter Mitglieder der Wirtschaft anerkannt zu werden, weiterhin in die Lande schallt und Widerhall im Reich findet.

Die Ausstellung war bisher von gutem Wetter begünstigt, der Ausstellungstag soll besetzt. Fräulein Katterent hampantische, schleswig-holsteinische, oldenburgische, hessische, württembergische und

legat einige in den Farben der deutschen Republik. In der Stadt ist das gleiche Bild wie bei der Heeresreise: die Reichsfarben wehen nur auf den Staatsgebäuden. Der reiche Hamburger Kaufmann ignoriert sie. Er will die 400 000 oder 500 000 Bayern, die nach Hamburg strömen, nicht wild machen. Das Geschäft ist ihm lieber. Auf das Freiheitsymbol pfeift er. Die Vergrüßungen sind natürlich auch gelost. In Bierzelten und Weinstuben kann man für Geld und gute Worte alles kriegen. Sie sind freis überflutet. Auf den Massenbesuch ist ganz Hamburg eingeebnet. St. Pauli und Altona wird von den Gästen überflutet. Von der Not der Landwirtschaft merkt man hier nichts. Wie eine Hamburger Zeitung berichtet, muß sogar zeitweilig der Zugang zu den Freuden der Liebe in der Kleinen Freiheit konzentriert werden — die deutsche Kraft, liegt in der Landwirtschaft.

Die Parabel von der Liebhaft der Verheirateten.

Von Safed dem Weisen.

Nun geschah es, daß ich einst die Zeitung las und daß Returah zu mir ins Zimmer trat. Und sie sprach zu mir und sagte: „Mein Gemahl!“ Und ich antwortete: „Stör' mich nicht, denn ich lese gerade!“ Und sie sagte: „Verstehe Du auch, was Du liest?“ Und ich antwortete: „Klarhaftig, ich verstehe es nicht! Denn ich las jenseit, daß ein verheirateter Mann mit der Frau eines anderen Mannes eine Liebhaft angefangen habe!“ Und sie sagte: „Was ist Dir daran unverständlich?“ Und ich antwortete: „Ich verstehe weder das Warum noch das Wie!“ Und sie sagte: „So will ich es Dir zeigen. Es fängt etwa folgendermaßen an: Da sitzt auf einer Bank im Freien oder sonstwo ein Mann und liest. Und da rauscht eine schöne Frau vorüber, und sie läßt — ganz zufällig natürlich — etwas zu Boden gleiten — ja, zum Beispiel!“ Und Returah ging an mir vorüber, und ihr Kleid büßte über meine Knie hin, so daß ich auch sah. Und siehe, wie sie vorüberging, flatterte ihr Tuch zu Boden. Und ich hob es auf und reichte es ihr verbindlich zu. Und Returah sagte: „Nun mußt Du mir Dein Buch leihen, Safed, mein Gemahl! Und nun mußt Du Dich umsehen, und daran bemerken, daß es keinen andern Platz gäbe als nur an Deiner Seite — wenn Du nämlich ein hübschen rufst!“ Und ich sah, wie Returah mich gezeigte. Und die Bank, auf der ich lag, war lang genug, so daß wir beide darauf Platz hatten, ohne so dicht beieinander zu sitzen, wie die Menschen in der Straßengasse.“

Und Returah sagte: „Nun mußt Du mir Dein Buch leihen, und ich muß so tun, als ob ich darin läse!“ Und ich tat, wie Returah gesagt hatte. Und sie sah neben mir und las, ja, und ich las auch. Dessen ungeachtet hatten wir es in weniger als zwanzig Minuten zu Stande gebracht, über das Leben und die Kunst, über das Wetter und über unsere Seelen zu sprechen, und über den traurigen Zustand, in dem man lebt, wenn man verheiratet ist. Und wir mußten auch schon, wo wir wohnten, und hatten auch schon ein Konzert entdeckt, das wir gemeinsam besuchen wollten. Und ich spielte meine Rolle, wie Returah es mich gelehrt hatte. Und sie sagte: „Wie gefällt Dir das, Safed?“ Und ich antwortete: „Das ist fürstlich lustig — das müssen wir öfter machen!“ Und sie sagte: „Safed, glaubst Du, daß eine Liebhaft mit der Frau eines andern auch nur halb so lustig wäre.“ Und ich antwortete: O, Du holdste und schönste aller Töchter Ewas — wenn ich je eine Liebhaft anzufangen wünschen sollte, dann möge das Geschick mir Dich senden! Denn nur mit Dir könnte ich solche Dinge treiben, ohne mich als einen verdamnten Narren zu fühlen — ja, wenn ich mit Dir eine Liebhaft anfangen dürfte ich mich einen Weisen!“ Und Returah sagte: „Safed, mein Gemahl, ich habe Dir etwas anzuraten!“ Und ich antwortete: „Sprich Returah!“ Und sie sagte: „O Safed, mein Gemahl! Du hast vielen Menschen gute Ratsschläge gegeben — aber nichts tut den Söhnen und Töchtern der Menschen mehr not als dies: Sprich zu den Männern und Frauen, sprich zu den Verheirateten, die die Last und Schwere und Oede des täglichen Lebens fühlen, und die einander zu Gemeinplätzen geworden sind! Sprich zu ihnen und lache ihnen: „Legt von Zeit zu Zeit Eure schönsten Kleider an und beginnt eine Liebhaft miteinander! Ja, laßt die Romantiker nicht sterben in Eurer Ehe, damit Ihr einander nicht überdrüssig werdet und Satan Euch nicht seine Söhne an die Füße windet! Sage ihnen, daß eine solche Liebhaft, recht begonnen, ebenso unterhaltend sei wie die Liebhaft mit andern Leuten — aber viel gefundener und sicherer!“ Und ich sagte: „Returah, Du hast Worte der Weisheit gesprochen! Und es wäre für Tausende von törichten Frauen und Männern, die noch größere und schlimmere Toren sind, das Heil und die Rettung, wenn sie Deine Worte beherzigten und bewahrten!“ Und ich gelobte Returah, daß ich die Botschaft, die sie mir ins Ohr geflüstert habe, von den Dächern der Häuser verflüchtigen werde. Ja, und damit will ich erreichen, daß ein paar Scheidungsgerichtshöfe auf Fernen gehen! (Uebersetzt von Max Sane)

Amstlicher Teil

Das Gesetz- und Verordnungsblatt
der freien und Hansestadt Lübeck, Nr. 29 vom
30. Mai 1924 enthält:

51ster Nachtrag zum Grundsteuergesetz vom
11. Mai 1910.

Festlegung des Wertes der Sachbezüge.

Auf Grund des § 160 der Reichsversicherungs-
ordnung und des § 1 des Versicherungs-
gesetzes für Angestellte wird der Wert der Sachbezüge
vom 1. Juni 1924 ab wie folgt festgelegt:

I. Voller Unterhalt (Wohltätigkeit, Wohnung,
Feuerung und Beleuchtung):

- für männliche und weibliche Arbeitnehmer
in gehobener Stellung (Kapitane, Schiffs-
offiziere und im Offiziersrang stehende
Glieder der Besatzung von Schiffen über
100 Bunkerregistertons, Ärzte, Betriebs-
beamte, Wertmeister, Handlungs- und Apo-
thekergehilfen, Lehrer, Lehrerinnen, Ober-
schwestern, Hausdamen und ähnl. täglich
GM. 1.50;
- für sonstige männliche und weibliche Arbeit-
nehmer, ausgenommen die unter 2 Auf-
geführten, täglich GM. 1.50;
- für Lehrlinge (auch Lehrlinginnen), Dienst-
mädchen und Mädchen täglich GM. 1.20.

**II. Wird nicht voller Unterhalt gewährt, so
treten an Stelle der vorstehenden Grundätze fol-
gende Einzelsätze:**

- nur für Verköstigung 1/2
- nur für Wohnung, Heizung und Be-
leuchtung 1/2
- nur für Mittagessen 1/2
- nur für Morgen- u. Abendverköstigung je
der vorstehend unter 1., 1-3 genannten Sätze.

**III. Wert der Sachbezüge von Deputat-
empfängern:**

- Acker- und Gartenland GM. 60.—
- Wohnung 90.—
- Feuerung 60.—
- 1 Liter Milch 0.15
- 1 Ferkel 15.—
- 1 Zentner Getreide 7.—

Der stündliche Deputatwert bei 2800 Pflicht-
arbeitsstunden jährlich beträgt rd. 0.21 Goldmark.
Für andere Regionen und Bezüge erfolgt die
Festlegung nur auf Antrag.

Lübeck, den 28. Mai 1924.
3282) Das Versicherungsamt.

Für das Pfingstfest

Größe Posten

SCHUHWAREN

zu außerordentlich billigen Preisen!

D'-Halbschuhe Rob-Chevreau mit u. ohne Derby 8 ⁵⁰	Herrenstiefel schwarz Rindbox, bequem 11 ⁵⁰
D'-Halbschuhe Rob-Chevreau spitze Form 9 ⁸⁰	Herrenstiefel schwarz Rindbox, Derbyschnitt 13 ⁷⁵
D'-Halbschuhe elegante Form, Rob-Chevreau 11 ⁹⁵	Herrenstiefel elegant, m. Lack Rob-Chevreau 15 ⁰⁰
D'-Halbschuhe braun, spitze Form 10 ⁵⁰	Herrenstiefel moderner Schnitt, Rahmenarbeit 19 ⁵⁰

Weißer D'-Schnür- u. Spangenschuhe 6.75
in nur bester Ausführung

D'-Halbschuhe braun, echt Chevreau 16 ⁵⁰	Herrenstiefel braun Derby, gute Ausführung 18 ⁵⁰
Damen-Pumps in schwarz, echt Chevreau 15 ⁵⁰	H'-Halbschuhe schw., moderne halbbreite Form 13 ⁸⁰
Damen-Pumps braun, echt Chevreau 16 ⁷⁵	H'-Halbschuhe braun, breite bequeme Form 18 ⁵⁰
Damen-Pumps schwarz, echt Kalbslackleder 23 ⁵⁰	H'-Halbschuhe br. Boxk. spitz Ramenarbeit 23 ⁵⁰

Kinder-Schnürschuhe breite Form, Gr. 31-35 7.25, 27-30 6.30, 25-26 5.50, 23-24 4.95
Braune Knabenstiefel Rindbox, mit Agraffen, Gr. 31-35 12.50, 27-30. 9.75
Weißer Kinderstiefel Ia. Qualität Größe 31-35 6.95, 27-30 6.25

Hans Struve

Lübeck
Königsstr. 87/89
Ecke Wahnstr.

Rendsburg — Neumünster — Itzehoe.

Pfingst-Sonderangebot!

Durch günstigen Ledereinkauf und durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, mein diesjähriges Pfingst-Angebot zu außergewöhnlich billigen Preisen anzubieten.

Einige Beispiele aus meinem Angebot:

Handtaschen, Kofferform, in Mouton, 24 und 26 cm	Mk. 6.50
Flügelaschen in Krokodil-Elfenbein-Leder, braun und grau mit Innenbügel und Lederfutter	7.00
Uberschlagsaschen, schwarz Saffian mit Innenbügel und weiß Glacé-Leder, 22 cm	7.00
do. 24 cm	8.00
Große Besuchtaschen, Krokodil-Mouton, 5teilig, mit Portemonnaie und Spiegel	10.00
Große Kofferaschen, Krokodil-Mouton, mit Geldscheintasche	12.00
Auto-Lacktaschen, Rindleder, mit Portemonnaie und Spiegel, große Kofferform, 24 cm	13.00
do. 26 cm	14.00
Flügelaschen, Auto-Lack, mit Innenbügel und Lederfutter	15.00
Besuchtaschen in feiner Verarbeitung	von 4.00 an
Brieftaschen in prima Ausführung	von 4.00
Geldscheintaschen, Portemonnaies in prima Ausführung	von 2.50
Aktenmappen, Spaltdeder	10.00
Aktenmappen, Vollrindleder mit Griff	12.00
Strandkoffer in prima Rindleder	14.00 an
Vulkanleder-Koffer	von 6.50
Einrichtungskoffer, Necessaires, Reiseartikel in groß. Auswahl u. jed. Preislage.	

Größtes Spezialhaus für Koffer und Reiseartikel

F. Fränkel

Breite Straße 35 3921 Holstenstraße 4

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

91. Sam. Rad zu verkf. 3272) D. d. Lohmühle 19.

1. Welche zu verkauf. 3272) D. d. Lohmühle 19.

Große schöne Herkel zu verkaufen von 14. Mai an. 2206 Schwartau, Wallenbörferstraße 23.

Beziehen am Mittwoch meine Kente, 16 Mt., aeg. Belohn. abzugeb. (3302) Warendorferstr. 52-54, I. I.

Was nimmt Grammo-phon mit 14 Mt. als Anzahlung? f. guterh. Ser. Fahrrad (3252) Gr. u. D 150 a. d. Grp.

Reparatur u. Reparat. von Schuwaren aller Art. Einlechten von Hochstühlen gut (312) und billig. Schuhmacher K. Nielsch Unt. Gr. Grödelstraße 18.

Sellerie 1 Btg.
Wahmstraße 1 Btg.
Soldaten 1 Btg.
Borre 1 Btg.
Semaden 25 Btg.

Händler billiger! Nur zu haben

Wohnstraße 49

fest. Sohlenfleisch
H. Knackwürste
ger. Mettwurst
zu herabgeacht.
Reifen 3316

Wohnstr. 27

Müller Kürst. 3316

Schweinefleisch 70.00
Hammelfleisch 70.00
Fettes Rindfleisch 70.00
Frisches Hackfleisch 70.00
Gefochtes Guter . . . 80.00

Doppel-Kännel (35°) einchl. Gl. 1.65
Safer-Quadrat (40°) 2.00
Weinbrand-Verd. (39°) 2.25
Gründliche Qualitätsmarken
aus eigener Destillation!

Jürg & Meiners
Spirituosen-Großhandlung
Engelstraße 59. — Fernsprecher 8731.

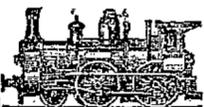
Billig! Billig! Billig!
Frisches fettes Rindfleisch per 7 von 48 g an
Besseres und Rindfleisch per 7 100 g
Gr. fette Schinken 70.00, auschl. Salz 70.00
Gr. fette Schinken 70.00, fr. Schachtel 70.00
Gr. fettes fettes Schweinefleisch per 7 10 g
Gr. Landfleisch u. Schinken p. Bld. 120.00
bei Abnahme von 4 7 an p. Bld. 120.00
Reiches Rindfleisch 70.00, harte ger. Mettwurst 120.00
Karl Lahrz, Büttnerstraße 16.

Feinkst
Bollfetter Briefkäse Bld. 0.50
Guter Bollfetter Edamerkäse
von jedem einseitigen Waggon
Bld. 1.10. 3311
in ganzen Broden
ca. 4 Pfd. Pfund **1.00**

Max Pauls,
Verkauf Käsegroßhandlung
Gr. Burgstr. 18 u. Schuhmacherstr. 12.

Hut-Ziele
Erste Lübecker Spezial-Herrenhut-
Reparaturwerkstätte
Modernisieren von Zylindern
Stroh- u. Panamamahut-Wäscherei
Neue Hüte und Mützen besonders preiswert
Albert Ziehe, Hutmacher
nur Wahnstraße 9. 319

Nichtamtlicher Teil



Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsgruppe Lübeck.

Am Dienstag, dem 27. d. Mts. starb unser Mitglied, der Ob.-Weichenwärter

Johs. Steinhöhl.

Ehre seinem Andenken! (3329)
Die Beerdigung ist gestern bereits erfolgt.
Die Ortsverwalt.

Gesucht
2 tücht. Stellmacher,
hiervon eine Stelle mit Wohnung. (3298)

Arbeits-Amt
Bad Schwartau.

Kinderwagen bill. z. v. f. bef. v. 3 U. nachm. (3314)
Schwartauer Allee 32a II.

Gr. Waschtisch, Wasch-
bock u. Wohnerbecken z. v. f. (3307)
Charlottenstr. 17a I.

Kleiner Sofatisch bill.
zu verkaufen. (3301)
Schützenstr. 42a, Eintr.

1 Sofa und 3 Stühle
zu verkaufen. (3310)
Meißnerstr. 5.

Am 1. Juni d. J. tritt auch bei uns ein neuer Fahrplan in Kraft, der bei unseren Fahrartenausgaben käuflich ist. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß vom gleichen Tage ab in unserem Verkehr wesentlich verbilligte Sonntagsfahrarten ausgegeben werden. (3320)

Direkt. d. Eutin-Lübeck Eisenbahn-Gesellschaft

Am Freitag, dem 30. Mai starb nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischler

Friedr. Spiegel

im Alter von 65 Jahren. (3330)

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt a. Diensttag, d. 3. Juni 24 nachm. 3 1/2 Uhr, Kapelle Bornwerf, Friedhof.

Wichtig für Kleingärtner und Giedler
sind nachstehende
Schriften
aus der Lehrmeister-Bibliothek.

- Nr. 39/39. Gemüsebau.
- 40. Schnitt des Steinobstes.
- 41. Schnitt des Kernobstes.
- 44. Düngung der Obstbäume.
- 47/48. Die wichtigsten Pilze.
- 370/375. Farbentafeln zur Bestimmung der Pilze.
- 111. Lohnender Kartoffelbau.
- 91. Futterpflanzen.
- 240. Kultur der Erdbeere.
- 389. Gurke, Melone und Kürbis.
- 400/407. Düngereiche.
- 45. Schweinezucht und Haltung.

Preis pro Nummer 25 Pfg.

Buchhandlung des Lübecker Volksboten

Johannisstraße 46.

Für jedes Fest
Bier-Siphon-Versand
 Hundstr. 52. P. 1071
 (3277)
Karl Lender.



Doppelkummel
 Flasche 1.80.
Buntekuh-Kummel
 Flasche 1.90.
Tafel-Aquavit
 Flasche 2.—.
Monopol-Aquavit
 Flasche 2.15, 2.40.
f. Weinbrand V.
 Flasche 2.—.

Ausnahme-Preis
 ff. Jamaika-Rum V.
40 Proz.
 Flasche nur
2.—.

Rheins-, Rot- und
 Südweine (3260)

Edelliköre
 1/2 Flasche
3.50.

Bitte Schaufenster
 zu beachten!

Ernst Voss
 Fernruf 410,
 Gr. Burgstraße 59.

Billig
 und
Unverwundbar
 zu-
verlässig!
 1 Jahr Garantie.
 Herm. Vob., Uhrmacher
 Jetzt nur
 Fleischhauerstr. 36.
 (3158)

Konsumverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H. (3290)

Wichtige Beschlüsse

wurden in der letzten Vertreterversammlung gefaßt.
Geschäftsanteile und Spargelder
 werden mit 25 % aufgewertet.

Hierbei ließen Vertreterversammlung und Verwaltung sich von dem Gedanken leiten, daß diese Maßnahme dazu führen würde, die Mitglieder zur Auffüllung des Geschäftsanteils auf 30 Rentenmark zu veranlassen und daß Mitglieder, die Gelder anzulegen hätten, diese Gelder ausschließlich der Sparkasse des Konsumvereins zuführen werden, da sich die besondere Zuverlässigkeit und Sicherheit der Konsumvereinsparkasse durch die Behandlung der Aufwertung gezeigt habe.

Aufgabe der Mitglieder muß es jetzt sein, die Richtigkeit dieser Beschlüsse anzuerkennen

- 1) durch Einzahlungen auf den Geschäftsanteil,
- 2) durch Zuweisung von Spargeldern, für die 12 bis 16 % Zinsen gezahlt werden.

Jeder überzeugte Genossenschaftler muß wöchentlich 50 Pfg. für seinen Konsumverein über haben.

Gelder, die uns zugeführt werden, tragen reiche Früchte, wie unsere glänzende Entwicklung in den letzten Jahren gezeigt hat.

Um den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, wurde das Eintrittsgeld von 2.— Mk. auf 1.— Mk. herabgesetzt. Nachdem so die Eintrittsmöglichkeit erleichtert ist, bitten wir besonders darum, uns neue Freunde zuzuführen. Umsatz bedeutet Macht und stärkt unseren Einfluß im Wirtschaftsleben.

Unser Einfluß muß gewaltig gesteigert werden, denn die bitterernste Lehre der letzten Monate hat die Notwendigkeit einer starken Gemeinschaftswirtschaft erwiesen.

Darum werbt für den Konsumverein und deckt den Warenbedarf in unseren eigenen Abgabestellen.

Der Vorstand

Kolosseum

Morgen Sonnabend:
Kein Ball.

3288 Joh. u. R. Mittag.

Sonnabend, den 31. Mai
 abends 8 1/2 Uhr
 im Lernerhofshaus, An der Mauer 55a
 gr. öff. Interessent.-Versammlung
 3285) Thema:
Vortragsnoten (alte 1000er)
 sind Goldnot., bearb. a. gesetzl. Grundlage.
 Referent: Hermann Behne, Lübeck.
 (Eintritt 50 Pfg., zur Deckung der Unkosten.)

im Moisinger Baum
 veranstaltet morgen Sonnabend, 31. Mai
Henry Vahl
 sein diesjähriges Frühlings- u. Künstler-
 Fest unter Mitwirkung von:
 Frau Helene Matzinger,
 Frl. Gälland,
 Max Glesenberg,
 des Orchesterskomikers Bruno Vahl u. a. m.
 Humoristischer Festprolog, gesprochen
 von Herrn Direktor Ernst Albert.
 Tombola Löt- u. Setzelle
 Überraschungen
 Anfang 7 Uhr.
 Für Spätwagen ist gesorgt. 3281

Herrnartikel
 Hüte, Mützen, Oberhemden
 Sportwesten, Unterzeuge
 empfiehlt in bekannter Qualität
Ernst Wehde
 3281) Beckergrube 33.

Sie finden bei mir in reicher Auswahl
 und zu billigen Preisen
Gardinen
 Meterware: 2.00 1.80 1.40 1.10 0.98
 Abgepaßt: Fach 17.50 15.00 11.50 10.50
 Vorhangstoffe, Tischdecken, Diwanddecken,
 3288) Bettvorlagen, Läuferstoffe
Heinrich Beuck
 Brockenstraße 25, Ecke Warendornstr.

Oberschlesische Steinkohlen!
 Firmen, welche sich für den Vertrieb
 prima ober-schlesischer Steinkohlen
 interessieren, belieben zu schreiben an:
Kohlen-Verkaufsstelle „OST“, Gleiwitz
 Oberwallstraße 37. (3304)

Fünfhausen I
 Zu hervorragend billigen Preisen decken
 Sie Ihren Pfingstbedarf
 in
**Herren-Wäsche, Kragen, Krawatten,
 Socken, Kinder-Söckchen aller Art,
 Damen-Wäsche, Damen-Strümpfe**
 in großer Auswahl
 bei 3315
Max Oelze
 Fünfhausen I

Halb. Hofenträger
Damertwäse
 bestes deutsches Fabrikat
Krawatten 3278
 in großer Auswahl
Stußen
Aug. Janensch
 Sandstraße 6.

Lübecker
Bienenzucht-Verein
Wander-
Versammlung
 am Sonntag, d. 1. Juni,
 in Campow. (3296)
 Abf. Moltkebr. 111. vorm.

Was ebm 19 Goldpfg., Lichtstrom kWh 60, Kraft-
 strom 27, Wasser ebm 15/30, heizbare Räume mit
 Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (3286)

NG Notgemeinschaft
 für Bestattung
 B.L.e.V. e. V. Lübeck.

Öffentl. Bezirks-
Versammlung
 der Bezirke
Moisling - Genuß-
Heimstätten -
Kiendorf

am Sonnabend, 31. Mai
 abends 8 Uhr
 im Kaffeehaus Moisling
 Tagesordnung:
 1. Aussprache über Lei-
 stungen und Beiträge
 2. Aufbau des gem. Be-
 rathungswesen für
 Moisling und Um-
 gegend.
 3. Freie Aussprache.
 3305) Der Vorstand.

Schlutup.
 Sonntag, den 1. Juni
Gr. Ringreiten
 mit nachfolgendem Ball
 im Lokale des Herrn
 Böge (Weißer Schwan)
 Hierzu laden fdb. ein
 3324 Die Reiter.

Trocadero
 Schlüsselbud. A. F. 787

Stimmungs-
Konzerte 3287

Hanja - Theater

Heute Freitag:
Großampstag!
Alle Kämpfe bis
zur Entscheidung!

Begegnung der beiden
 hervorragend. Techniker
Weltmeister

Oskar Sirk
 (Finland) gegen
Bruno Weinert
 (Dresden).
Weltmeister
Hans Goksch
 (Amerika) gegen den
 bärenstarken
Seppi Mang
 (München).

Das mit Spannung
 erwartete Treffen:
Europameister
Peppi Winter

(Wien) gegen den
 temperamentvollen
Paul Klenschel
 (Berlin).

Bruno Stromsky bokt
 im 8-Runden-Kampf mit
 Punktwertung gegen den
 Schwergewichtmeister
Fred Schmitts
 (Weistalen).

Besteht ist derjenige,
 der 10 Sekunden kampf-
 unfähig am Boden lie-
 gen bleibt.

Rechtzeitig Eintritts-
 karten im Vorverkauf
 sichern.

Anfang der Vorstellung
 pünktlich 8 Uhr,
 der Ring- u. Boxkämpfe
 9 Uhr. (3295)

Stadttheater Lübeck
 Freitag, 7.30 Uhr:
 Gailspiel Grube
 Emilia Galotti.
 Sonnabend, 7.30 Uhr:
 Die Strohwitwe. 3283

Wohnungen.
 Im Baublock Luisestraße sind noch einige
 Wohnungen frei gegen Herabgabe einer Hypothek.
 Ratenzahlung gestattet, auch für sofortige Be-
 lösung geeignet. Für weitere Baublocke werden
 Voranmeldungen für Wohnungen verschiedener
 Größe und Form angenommen. Auskunft: Archi-
 tekt B.D.L. Redelstorff, Mengstr. 10.
 Gemeinnütziger Wohnungsbau
 Lübeck e. G. m. b. H. 3285)

Billige Pfingstangebote!

Eleg. Neuheiten
 Kleiderstoffe, Blü-
 sen, Schürzenstoffe,
 Betten, Anzueher,
 Wäsche, Leinen,
 Julett, Streifen,
 Schürzen, Korsetts,
 Gardinen, Büchen
 usw.

Eleg. mod. Damen-
 Mäntel, Blusen,
 Röcke, Strickjacken,
 Jumper, Kinder-
 Kleider u. Mäntel
 usw.

Ehlers & Reetwisch

Sollstr. 1 St. Petri 2 und 4
 Unsere realen Waren sind
 welt bekannt. 3318

Billig! Pa. fettes Schweinefleisch 70 1/2 Billig!
 Kavi mit Butter 60 1/2 Kotelett 110 1/2
 frisches Rindfleisch 40 u. 50 1/2
 frisches Schaf 50 1/2 Gulasch 60 1/2
 Beefsteak und Kalbfleisch 90 1/2
 junges Kalbfleisch 40 1/2
 Kalbsbraten und Keule 50 1/2
 Pa. Schweinefleisch 60 1/2
O. Stöver, Wahnstraße 22.
 Telefon 2133.

Berjüngung

ist die Sehnsucht des alternden Abend-
 landes, und wer sie verheißt, der Mann
 des Tages. Aber auf solche Verheißung
 folgt meist die Ernüchterung, das Kraut
 wider den Tod ist noch nicht gewachsen.
 Der hilfreichste Freund ist immer noch
 der Götterbaum Linnés, der uns den
 braunen Göttertrank spendet. Wer den
 einzigen Reichardtstakao zu seinem un-
 zertrennlichen Hausfreunde gemacht hat,
 begreift den tiefen Sinn der Bezeichnung
 des klassischen Naturforschers. Wie neu-
 geboren fühlt er sich bei der neuen Lebens-
 weise, und götterfrisch kann er es mit der
 argen Zeit aufnehmen. Reichardtstakao
 stammt aus gesunden Edelbohnen, deren
 natürliches Aroma in ihm voll entfaltet
 ist. Durch höchsten Gehalt an der ge-
 schmackgebenden braunen Kakaosubstanz
 und feinste Verarbeitung wird er besonders
 ergiebig und ipat sam im Gebrauche. Man
 erhält ihn erstauslich preiswert in allen
 durch Schilder und Plakate mit dem Namens-
 zuge Reichardt kennlichen Geschäften.

3284

Rupferschmiedestraße 12
Neueröffnung
 einer Spezial-Käsehandlung zu konkurrenzlosen Preisen

Züster alt pikant . . . Pfd. 0.25 Edamer (Holländ.) prima Pfd. 0.80
 etwas weich . . . 0.35
 prima fett . . . 0.50 Gouda . . . 45 % Vollf. . . 1.20
 pikant u. fett . . . 0.65
 pikant fetter Käse . . . 0.70 Edelkäse (Bouquet) . . . 1.15
 vollfett Käse . . . Pfd. 0.95 Kowatour la. fett ca. 1/2 Pfd. Stk. 0.45
 la. vollfett Käse . . . 1.25 Camembert vollfett . . . 0.20
 la. . . 1.50 Krantenkäse ca. 65 Gr. schwer . . . 0.12

Rupferschmiedestr. 12. Franz Rieckenbach Rupferschmiedestr. 12.

Freistaat Lübeck.

Freitag, 30. Mai.

Vom Wohnungsbau.

Die Schaffung von Wohnungen ist heute eine Frage von so großer allgemeiner Wichtigkeit, daß es berechtigt erscheint, in der Tagespresse auch über größere Einzelversuche mit diesem Endziel zu berichten.

Es ist seinerzeit an dieser Stelle über die Gründung des Gemeinnützigen Wohnungsbau, Lübeck, e. G. m. b. H. geschrieben worden, und es kann heute mitgeteilt werden, daß es dem G.M.B. trotz der ungemein großen Zeitschwierigkeiten zunächst gelungen ist, ohne wesentliche Staatsunterstützung den Bau von 42 Wohnungen so zu fördern, daß die Häuser in diesen Tagen unter Dach kommen. Die Vorbereitungen für weitere 60 Wohnungen sind getroffen. Die bisher gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß die Geldbeschaffung für den Wohnungsbau noch lange Zeit außerordentlich schwierig sein wird, selbst dann, wenn bis zu 4 der Baukosten Staatshypotheken gegeben werden. Nach der Entwertung der Vermögen und bei dem verminderten Einkommen ist selbst dann die Beschaffung der Restgelder den Meisten unerschwinglich und Wesen nur in sehr beschränktem Umfange möglich. Die Aufforderung dieser Gelder für ein Einfamilienhaus, und sei es ein Siedelheim in einfacher Form, wird heute nur verhältnismäßig wenigen möglich sein. Es ist daher dringend nötig, bis zum Aufhören der Wohnungsnot den einzelnen auch Gelegenheit zu geben, mit möglich geringstem Baraufwand Wohnungen zu erhalten. Dies ist auf dem vom G.M.B. eingeschlagenen Wege im gemeinnützigen Sinne erreichbar. Wenn das Siedelhaus auch den meisten ein Ideal ist, so ist es doch für die Laufende, die keine oder nur eine ungenügende Wohnung haben, besser, jetzt überhaupt eine gesunde abgeschlossene Wohnung zu erhalten, als in schlechten Verhältnissen jahre- oder jahrzehntelang auf ein Einfamilienhaus zu warten.

Das Mehrfamilienhaus, auf das die meisten Großstadtbewohner auch in Zukunft angewiesen sein werden, erfordert erheblich geringere Baukosten auf die Wohnung, und beim Bau von größeren Häuserblöcken, wie sie die Genossenschaft ausführt, werden naturgemäß alle Einheitspreise billiger als beim Bau kleinerer Häuser.

Der Bau von Mehrfamilienhäusern kann aber heute nur durch Vereinigung vieler Kräfte in einer Genossenschaft erreicht werden, die auch leichter und einfacher als ein Einzelner Geld beschaffen und all die vielen Bau- und Verwaltungsfragen erledigen kann. Je mehr Kräfte sich also für diese Arbeiten zusammenschließen, desto billiger wird für den Einzelnen die Wohnung.

Diese Einrichtung sollte insbesondere auch noch mehr von denjenigen in Anspruch genommen werden, die Wohnungen abschließen oder Zimmer freimachen wollen. Gegen Herausgabe einer entsprechenden Hypothek zur Schaffung neuer Räume bekommt man die gewünschten Räume erheblich günstiger frei, als es sonst möglich wäre. Es wurde schon gesagt, daß diese aus Abflugsgebühren geschaffenen Wohnungen keine Bereicherung des Wohnungsmarktes darstellen. Sie stellen aber eine wesentliche Verbesserung dar. Denn darüber herrscht wohl kein Zweifel, daß es für die Allgemeinheit, Hausbesitzer und Mieter, vorteilhafter ist, wenn recht viele der eingebauten Notwohnungen, dieser letzten Quelle von Streit und Unfrieden, verschwinden und dafür neue gesunde, abgeschlossene Wohnungen mit kleinen Gärten entstehen.

Dazu kommt noch, daß durch leistungsfähigere Abflugsmöglichkeiten manches Geschäft sich ausdehnen kann, durch den Bau dieser Wohnungen Gewerbetreibenden und Arbeitern Verdienste finden und der Hausbau der Wohnungsuchenden verbilligt wird. Es ist daher sicher auch gemeinnützig, möglichst vielen Gelegenheiten zu geben, durch diese günstige Zusammenarbeit dazu beizutragen, die durch die Wohnungsnot hervorgerufenen Schäden zu beseitigen.

Der G.M.B. baut Wohnungen verschiedener Größe, und je mehr sich Teilnehmer melden, desto eher ist es möglich, Sonderwünsche zu erfüllen.

Ganz besonders wäre es zu begrüßen, wenn auch solche, die keine Wohnung gebrauchen, aber Geld, wenn auch in kleinen Beträgen flüssig haben, dies gegen zeitgemäße Verzinsung und zuverlässige werbeständige Sicherstellung hergeben würden. Dieses Geld würde dabei helfen, stetig weiterbauen zu können, das Wohnungswesen zu entlasten und das wirtschaftliche Leben zu kräftigen.

Baurat Dipl.-Ing. Heipeler.

Die Eisriesen.

Von Ernst Schermer.

(Nachdruck verboten.)

Nun habe ich den Gipfel erreicht. Nicht umsonst war die Mühe. Weit hin schweift der Blick über unser schönes Heimatland. Wogende Kornfelder, von hohen Knäulen eingefabt, frischgrüne Wiesen, hohe Buchenwälder, die die Hügelketten bedecken und die blauen Seen umrahmen, Moor und Heide und die nicht ferne Ostsee grünen mich. Immer wieder steigt es mir heiß in die Augen, wenn ich dich, liebe Heimat, in deiner ganzen Pracht hier sehe. So traut ich ihnen mir die alten strohbedeckten Häuser dort unten, obgleich ich ihre Bewohner nicht kenne. So lieb ist mir das alte Hinengrab, das hinten in jenem Hölzchen liegt, obgleich ich nicht weiß, von welchem Stamme die Toten sind, die dort ruhen. Und die alten Eichen am Abhänge des Berges sind mir liebe Bäume, obgleich ich nicht einmal weiß, wem sie gehören. Gehören? — Hat jemand ein Anrecht auf diese ehrwürdigen Ästen? — Sind sie nicht unser, ein Stück unserer Heimat wie die Wälder und Seen, Moor und Heide und das alte Hinengrab! Oder muß auch hier jedes Ding seinen Eigentümer haben, der es für Geld um einige Papierstücke für immer beseitigen und so ein Stück unserer Heimat vernichten darf? Kann es denn noch Menschen geben, die um eines persönlichen Vorteils wegen unerklärbare Güter unseres Volkes verhandeln dürfen? — Leider sind diese Leute noch nicht ausgestorben. Aber es besteht die Hoffnung, daß ihre Zahl zurückgeht. — Das Auge schweift wieder über die Hügel hin. Unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf, wie mag wohl unser schönes Land entstanden sein. Scheint es nicht ein trautes Gesicht zu sein, das mich grüßt, das Gesicht eines Mannes, der viel erlebt hat. Das Leben hat mit klaren Griffeln seine Linien hineingezeichnet, daher ist es nicht glatt. Es hat Runzeln und Falten, die Hügel und Täler, aber es ist doch so schön, und nun beginnt es zu regen. —

Vor langer langer Zeit, als es noch keine Menschen gab, herrschten auf der Erde die Rieser. Drei große Reiche hatten sie gegründet: Nordland, Mittelland und Südländ. In Nordland, oben in Standinavien, führten die armen Eisriesen ein dürftiges Dasein, denn das Klima des Landes war rau, und daher hatten sie oft Mühe, durch Jagd und Fischfang das Nötigste für den Unterhalt zu erringen. Nicht besser ging es den Bergriesen in Südländ, das in den Bergen lag.

Mittelland dagegen hatte ein prächtiges Klima und war ein reiches Land. Große Urwälder bedeckten weite Flächen und brachten viele wertvolle Früchte hervor. In den Steppen lebte zahl-

Wie klage ich vor dem Amtsgericht?

Neuerungen ab 1. Juni.

Am 1. Juni tritt die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung vom 13. Februar 1924 über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in Kraft, die eine Reihe von grundlegenden Neuerungen gegenüber dem bisherigen Zivilprozessverfahren enthält. Es sollen im folgenden nur die das Verfahren vor dem Amtsgericht betreffenden wesentlichen Neuerungen erörtert werden, die für alle Rechtswahrenden von besonderer Bedeutung sind, da jede Partei nach wie vor einen Amtsgerichtsprozess ohne Hinzuziehung eines Rechtsanwalts führen kann.

Die Zuständigkeit des Amtsgerichts ist im § 23 des Gerichtsverfassungsgesetzes in der Neufassung vom 22. März 1924 geregelt. Danach erstreckt sich die Zuständigkeit der Amtsgerichte im wesentlichen auf vermögensrechtliche Ansprüche bis 500 Goldmark, ferner ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes auf Nichtverfügung wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung von Räumen, auf Streitigkeiten zwischen Dienstverpflichtet und Gefinde — diese Ausdrücke hat der sonst neurechtliche Justizminister Entminger nicht beseitigt — auf Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhältnisses, auf alle Ansprüche auf Erfüllung einer durch Ehe oder Verwandtschaft begründeten gesetzlichen Unterhaltspflicht auf Ansprüche aus einem außerehelichen Verhältnis u. a. m.

Bei allen diesen Streitigkeiten ist nun für das Verfahren vor dem Amtsgericht vom 1. Juni an die Neuerung eingeführt, daß der Erhebung der Klage ein Güteverfahren vorauszugehen hat. Um diesen Grundsat zu heften einzelne Ausnahmen, so z. B. wenn wegen des Anspruchs innerhalb des letzten Jahres vor einer Gütestelle ein Ausgleich erfolglos versucht worden ist oder wenn nach dem Ermessen des Gerichts die alsbaldige Klageerhebung durch einen wichtigen Grund gerechtfertigt wird. Der Inhalt des an das Amtsgericht zu richtenden Güteantrags deckt sich im allgemeinen mit dem Inhalt einer Klageschrift (Bezeichnung des Anspruchs und der in Betracht kommenden Tatsachen und Beweismittel, Gründe, aus denen der Anspruch bestritten wird). Hält das Gericht den erhobenen Anspruch für aussichtslos, so weist es den Anspruch durch einen unanfechtbaren Beschluß zurück, und der Antragsteller kann nun zur Klage übergehen. In allen anderen Fällen findet eine Güteverhandlung vor Gericht statt, in der die Parteien einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen versucht. Einigen die Parteien sich hierbei nicht, so erteilt das Gericht ihnen eine Bescheinigung darüber, daß das Güteverfahren erfolglos geblieben ist; auf Antrag einer Partei wird aber der Rechtsstreit streitig verhandelt, d. h. es beginnt nun der Prozess, wie er bisher vor dem Amtsgericht geführt wurde. Erscheinen beide Parteien im Güteverfahren nicht, so wird der Güteantrag als zurückgenommen erklärt. Bleibt nur eine Partei aus, so wird auf ihren Antrag sofort in das Streitverfahren eingetreten. Der Güteantrag gilt dann als Klage und es kann Verdicturteil gegen die ausgebliebene Partei ergehen. Allerdings ist Voraussetzung für den Eintritt in das Streitverfahren für den Güteantragsteller die Zahlung der Prozessgebühren.

Im Güteverfahren können sich die Parteien durch Rechtsanwälte vertreten lassen. Das Gericht kann aber hier sowohl wie in jedem anderen Prozessstadium das persönliche Erscheinen der Parteien zur Aufklärung des Sachverhalts anordnen. Von dieser Befugnis soll das Gericht keinen Gebrauch machen, wenn der Partei wegen weiter Entfernung ihres Aufenthalts vom Gerichtssitz oder „aus sonstigen wichtigen Gründen“ (z. B. auch solchen persönlicher Art) die persönliche Wahrnehmung des Termins nicht zugemutet werden kann. Wenn also das persönliche Erscheinen einer Partei angeordnet ist, ist es Sache der Partei, solche wichtigen Gründe dem Gericht mitzuteilen, um die Befreiung vom persönlichen Erscheinen zu erreichen. Andererseits können vom 1. Juni an gegen eine ausgebliebene Partei dieselben Geldstrafen (nicht Haftstrafen) angeordnet werden, wie gegen einen ausgebliebenen Zeugen. Die Befreiung unterbleibt, wenn die Partei zur Aufklärung des Tatbestandes in der Lage und zur Abgabe der gebotenen Erklärungen (insbesondere zu einem Vergleichsschluß) ermächtigt ist.

Im übrigen enthält die Verordnung eine Reihe neuer Vorschriften, die auf eine Beschleunigung des Prozesses abzielen und demgemäß den Parteien Rechtsnachteile androhen, wenn sie ihr Verbringen im Prozess verzögern. Es muß daher den Parteien dringend empfohlen werden, alles, was sie in dem Güteantrag (oder der Klageschrift) bezw. in der Entgegnung vorbringen wollen, nach Möglichkeit auf einmal, nicht erst nach und nach, dem Gericht mitzuteilen.

Es liegt an uns

an der gesamten deutschen Arbeitnehmerchaft, das nötige Verständnis aufzubringen für den Riesenkampf im Ruhrgebiet um die Arbeitszeit. Von dem Maße unserer Unterstützung hängt es ab

ob die Bergarbeiter

im Vordertreffen unseres schweren Kampfes ausharren können oder durch den Hunger, dem man sie mit Frauen und Kindern auslieferte, bezwungen werden. Wir wollen, daß sie

vollen Erfolg erzielen

Da kann es kein Abwarten, kein Zögern geben. Bei jeder Lohn- und Gehaltszahlung müssen wir eine oder mehrere Rentenmark opfern. Wer sich davon drückt, übt Selbstbetrug.

Parole: Bergarbeiterhilfe?

Rechnet sofort

reichlich und gebt, sonst ist's zu spät und die Opfer der Bergleute sind vergeblich gebracht, durch unsere Schuld. Es muß alles geschehen, was wir tun können.

Lebt Solidarität!

reiches Bild. Dort tummelten sich Herden von Antilopen, Pferden, Arrindern und Elefanten. In den großen fischreichen Binnenseen waren Nashörner, Schildkröten und Krokodile sehr häufig und Schwamm- und Watvögel in ungeheuren Mengen anzutreffen.

Ueber Mittelland herrschte der reiche König Tertierus. Doch seine Macht war gering, denn er verstand es nicht, sie auszunutzen und zu festigen. Seine Untertanen achteten ihn wenig und seine Gebote noch geringer. Seine größte Torheit aber war sein Hochmut. Als nach einigen harten Wintern die Eis- und Bergriesen gemeinsam Gesandte zu ihm schickten, um ihn zu bitten, in den Grenzgebieten jagen zu dürfen, da wies er sie mit höhnischen Worten ab. Und als sie noch einmal die traurige Lage der Bewohner schilderten und ihn darauf aufmerksam machten, daß ihre Wälder verhungern müßten, meinte er hartherzig, das geschähe ihnen gerade recht. Darauf ließ er die Boten öffentlich auspeitschen und aus dem Lande weisen. Das geschah zu einer Zeit, als die Bewohner Mittellands nicht wußten, wo sie mit den Früchten des Waldes bleiben sollten.

Als die Boten heimkehrten und ihre traurige Mär zu Gehör brachten, da gerieten die friedlichen Eis- und Bergriesen in ungeheure Erregung, und sie beschloßen, sich gemeinsam zu rächen.

Als der Winter einsetzte, wälzten sie große Eisblöcke an den Grenzen gegen Mittelland zusammen und schoben die Wälle weit in das Land hinein. Und die Eiswälle waren so gewaltig, daß die Sonne sie auch im Sommer nicht zum Schmelzen bringen konnte. Im nächsten Winter gelang es den Riesen, die Eiswälle um ein beträchtliches Stück weiter hineinzutreiben, so daß die Bewohner der Gebiete flüchten mußten. Als diese aber ihren König um Unterstützung baten, lachte er und meinte, es wäre Platz genug im Lande, sie sollten die Grenzgebiete nur räumen. Im nächsten Winter wurde die Grenze des Eises wiederum weiter vorgehoben und bedeckte nun schon weite Strecken des Landes. Die Urwälder gingen ein, und die kalten Schmelzwasser verwandelten im Sommer weite Strecken in Sumpf und Morast, so daß die Tiere dort zugrunde gingen oder auswanderten. Da rief Tertierus seine Mannen zum Kampfe auf, aber nur ein kleiner Teil folgte dem Rufe. Als die Eisriesen das Heer kommen sahen, riefen sie die Nordwinde zu Hilfe. Sie kamen gerne und überhüllten das Heer der Feinde mit Schnee und Hagel, so daß die Streiter, die die Kälte und Mühe nicht gewohnt waren, flüchteten. Die Winde sandten aber ein solches Gefallen an dem Treiben, daß sie es fortsetzten und dadurch gewaltige Eis- und Schneemassen nach Süden trieben. Jahr für Jahr drang das Eis nun weiter. Jetzt wollte Tertierus mit den Eis- und Bergriesen verhandeln, aber es war zu spät. Beide Völker hatten das Eis wohl heranziehen, aber nicht aufhalten können und waren durch ihr eigenes Ver-

mittel, Gründe, aus denen der Anspruch bestritten wird). Hält das Gericht den erhobenen Anspruch für aussichtslos, so weist es den Anspruch durch einen unanfechtbaren Beschluß zurück, und der Antragsteller kann nun zur Klage übergehen. In allen anderen Fällen findet eine Güteverhandlung vor Gericht statt, in der die Parteien einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen versucht. Einigen die Parteien sich hierbei nicht, so erteilt das Gericht ihnen eine Bescheinigung darüber, daß das Güteverfahren erfolglos geblieben ist; auf Antrag einer Partei wird aber der Rechtsstreit streitig verhandelt, d. h. es beginnt nun der Prozess, wie er bisher vor dem Amtsgericht geführt wurde. Erscheinen beide Parteien im Güteverfahren nicht, so wird der Güteantrag als zurückgenommen erklärt. Bleibt nur eine Partei aus, so wird auf ihren Antrag sofort in das Streitverfahren eingetreten. Der Güteantrag gilt dann als Klage und es kann Verdicturteil gegen die ausgebliebene Partei ergehen. Allerdings ist Voraussetzung für den Eintritt in das Streitverfahren für den Güteantragsteller die Zahlung der Prozessgebühren.

Im Güteverfahren können sich die Parteien durch Rechtsanwälte vertreten lassen. Das Gericht kann aber hier sowohl wie in jedem anderen Prozessstadium das persönliche Erscheinen der Parteien zur Aufklärung des Sachverhalts anordnen. Von dieser Befugnis soll das Gericht keinen Gebrauch machen, wenn der Partei wegen weiter Entfernung ihres Aufenthalts vom Gerichtssitz oder „aus sonstigen wichtigen Gründen“ (z. B. auch solchen persönlicher Art) die persönliche Wahrnehmung des Termins nicht zugemutet werden kann. Wenn also das persönliche Erscheinen einer Partei angeordnet ist, ist es Sache der Partei, solche wichtigen Gründe dem Gericht mitzuteilen, um die Befreiung vom persönlichen Erscheinen zu erreichen. Andererseits können vom 1. Juni an gegen eine ausgebliebene Partei dieselben Geldstrafen (nicht Haftstrafen) angeordnet werden, wie gegen einen ausgebliebenen Zeugen. Die Befreiung unterbleibt, wenn die Partei zur Aufklärung des Tatbestandes in der Lage und zur Abgabe der gebotenen Erklärungen (insbesondere zu einem Vergleichsschluß) ermächtigt ist.

Im übrigen enthält die Verordnung eine Reihe neuer Vorschriften, die auf eine Beschleunigung des Prozesses abzielen und demgemäß den Parteien Rechtsnachteile androhen, wenn sie ihr Verbringen im Prozess verzögern. Es muß daher den Parteien dringend empfohlen werden, alles, was sie in dem Güteantrag (oder der Klageschrift) bezw. in der Entgegnung vorbringen wollen, nach Möglichkeit auf einmal, nicht erst nach und nach, dem Gericht mitzuteilen.

Vermischte Nachrichten.

Rachegeziere der Schlageterhelden. Eine nationalistische Feier jagt in Stettin die andere. Am vergangenen Sonntag wurde vom Nationalverband Deutscher Offiziere eine Schlageter-Feier veranstaltet, an der 27 Militär- und Jugendvereine teilnahmen. Die Reden des Konfistorialrats Meyer und des Hauptmanns a. D. Schlenzig, Führer des Pommerischen Landbunds, waren wüste Haffgeplänke. Nach einem Bericht der „Pommerischen Tagespost“ trüb Hauptmann Schlenzig, der sich bereits kürzlich vor dem Gericht in Stettin wegen Aufreizung zur Klassenverhetzung zu verantworten hatte, aber natürlich freigesprochen wurde, folgenden Rachegeziere aus: „Nach Rache schreit keine (Schlageters) Tat. Die Jugend soll sich einprägen: Schlag sie tot, das Weltgericht trägt nach Euren Gründen nicht! — Mit Stahl und Eisen soll sie sich üben, damit sie einst Euren Rufe folgen kann, zunächst aber müssen an der Spitze unseres Volkes solche Helden stehen, die es aufstacheln zu Taten. Wir aber geloben dem Denker der Schlachten, nicht zu ruhen und nicht zu rasten, bis der Sturm in Deutschland losbricht und das Volk aufsteht.“

Mißfarbene Zähne entstehen d. schönste und lig. Unter Mund- gerech wird abstoßend. Weide Abet. w. f. l. vollkomm. ungeschäd. Weise beseit. d. b. bewährte Zahnpaste **Chlorodont**, weif. unterf. d. Chlorodont-Mundwasser

vernichtet worden. Immer weiter rüdten die entstandenen Gletscher vor. Mittelland ging zugrunde und mit ihm die ganze Bevölkerung.

Jahrtausende hindurch schoben sich die Eismassen von Norden und Süden ins Land hinein. Gewaltige Schutt-, Geröll-, Lehm- und Sandmassen trugen die Gletscher zu Tal und lagerten sie dort ab. Viele hundert Meter hoch bedeckten sie das ganze Land, und nur einzelne Bergspitzen waren noch sichtbar. Erst als die Nordwinde keinen Gefallen mehr an dem Treiben fanden, kam die Sonne wieder zu ihrem Recht. Ganz allmählich drückte sie das Eis zurück. Moose und Flechten siedelten sich an, später folgten Zwerggehölzer, Weide, Birke und andere. Als das Klima günstiger und das Land trockener wurde, wanderten Nadelgehölzer ein und mit ihnen kamen die ersten Menschen ein. Noch waren sie ärmliche Gescköpfe, notdürftig mit Fellen bekleidet, und kümmerlich genug mag ihre Ernährung gewesen sein. Aber sie waren klug. Sie verstanden das Feuer zu meistern. Das gab ihnen Wärme und mußte für sie arbeiten. Aufwärts ging ihr Weg. Das Land wurde ihnen untertan.

Ich schaue hinüber nach Westen. Dort liegen noch weite Sirenden Dehland. Aber Eisenbahnen führen hindurch und tragen die Kultur in Heide und Moor hinein. Jahr für Jahr werden Strecken in fruchtbares Ackerland verwandelt. Wie die Eisriesen treiben die Menschen es. Aber ein Unterschied herrscht. Jene vernichteten, diese bauen auf. Und wenn wir nach Jahren durch die Gegend wandern, wo heute noch Moor und Heide sich die Hand reichen, dann werden uns wogende Kornfelder und grüne Wiesen grünen, und vor schmucken weißen Häusern werden frche Kinder auf eigener Scholle spielen.

Umwälzung im drahtlosen Verkehr? „Daily Express“ berichtet über diese Umwälzung, daß Marconi ein neues kurzwelliges System erfunden habe. Diese Erfindung mache es möglich, nach jedem Teil der Welt Mitteilungen von irgendeiner Station zu einem Kostenpreis zu senden, der nicht mehr als den zehnten Teil der Betriebskosten großer Stationen ausmache. Versuche seien auf eine Entfernung von 2500 Meilen gemacht worden. Die Marconigesellschaft erkläre, daß die Entfernungen, auf die die Mitteilungen nach dem neuen Verfahren geschickt werden könnten, völlig unbegrenzt seien. Das System habe jedoch auch Nachteile; einer davon sei, daß es unmöglich sein werde, von diesen Stationen Mitteilungen allgemein zu verbreiten, da sie höchstens in zwei oder drei Richtungen gesandt werden können.

Ein Posten moderne kleidsame garnierte Hüte

9271) im Preise

bedeutend herabgesetzt

Damenputz Eisleben

Saatbohnen

Günstiges Angebot in Einrichtsriesen, Raiter
Wilhelm (frühe Brech), Mieren 3923

Pfd. Mk. 4.80

Kräftige Kohl-, Tomaten- und Blumenpflanzen,
Burrbaum
empfehlen!

W. Grimm, Gartenbau, Schwarzl. Allee 145.

EH! Trotz meiner EH! bekannt billigen Preise

gebe ich bis zum 31. Mai 1924 auf Damen-
Wäsche, Schürzen, Strümpfe, Tischentwürfe,
Herren- und Kinder-Socken, Parfümerie, Seife,
Haarwasser, Kurzwaren, Schul- Utensilien,
Romanbücher u. a. m. (3276)

beim Einkauf von Mk. 1.00 an:

15% Kassen-Rabatt!

Einen Posten Zigaretten in 2½- und 3-Pfg.-
Qualität zum Preise von 1 u. 1½ Pfg. p. St.

Abgabe nur in Original-Kartons
à 100 Stück M 1.00 und M 1.50.

Salmanson, Bei St. Johannis 4
(gegenüber d. Johanneum)

Beachten Sie bitte

mein Sonder-Angebot zum Pfingstfest!

- Damen-Halbschuhe, Roßchevreaux, mit Lackkappe . . . 4.95
- Damen-Halbschuhe, Ia. Boxcall, neue Kastenform
(Fabrikat Lingel) . . . nur 12.80
- Damen-Halbschuhe, braun Boxcall, solide Form . . . 10.90
- 1 Posten Damen-Lackstiefel, grau und braun, Wildleder-
Schall . . . nur 7.90
- 1 Posten Herren-Stiefel, R'-box, gute Lederausführung . . . 7.50
- 1 Posten Herren-Stiefel, braun Boxcall . . . 15.50
- 1 Posten Fahleder-Arbeits-Stiefel, Ia. Qualität . . . 7.80

Kinder-Stiefel

- Rindbox, starker genagelter Boden . . 31/35 6.90 27/30 5.90
- Roßchevreaux, braun . . . 31/35 9.50 27/30 8.50
- 1 großer Posten Kinder-Spangenschuhe
braun Chagrin . . . 27/35 3.95
- 1 großer Posten Kinder-Stiefel
18/21 1.95 23/24 4.25 25/26 4.75

Rudolph Koopmann

Schuhwaren-Großhandlung
Breite Straße 51, I (Café Hodermann).

Kein Laden!

9298

Nur Lager!

Tomatenpflanzen

mit Knospen

Gellerie- und Borrepflanzen
sowie alle Sorten Kohlpflanzen

Richard Schunck

Kirchstr. 6. (3274) Telefon 1040.

Eimerbier

Sonnabend v. 4-6 Uhr.
3308) Brauerei Stamer,
Meierstraße 15 und
Warendorffstraße 19b.

Ertartoffeln

Zentner 6.- u. 7.- Mt.
3294) Fleischhauerstr. 79.

Nicht

1 Paket Seifenpulver sondern 1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen-dann
haben Sie die Sicherheit einwirk-
lich hochwertiges Erzeugnis zu
erhalten! Dixin ist ein preis-
wertes Seifenpulver von ausge-
zeichneter Waschwirkung und für
jeden Walchzweck geeignet



Leser, berücksichtigt die Inserenten Eurer Zeitung

Niederegger-Marsipan

Fabrikat von Welstruf!

J. G. Niederegger :: Lübeck.

Central-Meierei

Inh.: Otto Struve

Liefert feinste Milch und Butter
zu Tagespreisen.

Niederlagen in allen Stadtteilen.

Konditorei und Café Bernhardt

Fernruf 1786 Fackenburg Allee 9

Täglich Konzert!

Ausschank von Hansa extra
Friedensbier und Siechenbräu.

Sie kaufen und verkaufen am besten

neue und getragene Kleidungs-
stücke und Schuhe nur bei

Frieder, Depenau 41.

Gewerkschaftshaus

Lübeck

Johannisstraße 50/52 Johannisstraße 50/52.

Heinrich Waller

Breite Straße 60

Herren-Wäsche, Krawatten
Strickweifen, Hüte usw.

Kohlen • Koks • Briketts • Holz



Kohlen- G. M. Kontor b. H.



Lübeck, Holstenstraße Nr. 17. Fernsprecher Nr. 818/819.
Lager auf der Wallhalbinsel.

Hüte Müßen
Herrn- Artikel

Saul Dahmke

Kohlmarkt
8

J. HÖPPNER

Groß-Destillation

Weinhandlung * Likörfabrik

Lübeck, Beckergrube 66

Fernsprecher 2247.

Welche Firmen müssen unsere Leser kennen?

B. Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan. (Musterschutz.)

Ankunft der Züge in Lübeck von:

Hamburg: 7⁰⁵, 8²⁴, 9³¹ D, 11⁵⁵ W, 1⁵⁶, 5¹⁵, 6²⁰ W, 7⁴¹ D, W, 9⁰⁵, 10⁵⁸, 10⁵⁸
 Travemünde-Niendorf: 7³⁴ W, 10⁵⁰, 1¹², 4³², 7⁰⁵ S, 9¹⁰
 Büchen (Lübeck): 7³⁴ W, 10⁵⁴ S, 1⁰⁰ W, 4⁴², 8⁴⁰ W, 9⁰⁰ S.
 Eutin: 7²⁵ W, 9³⁰, 4⁰² W, 9¹⁵ S. Segeberg: 7⁰⁵ W, 7³⁸ S, 6²² W, 6⁴⁸ S.
 Kleinen: 7²⁵ W, 10⁵², 9⁵⁴ W, 8¹² D, 9¹² (Ohne Gewähr. — Musterschutz.)

Alexander Krock

Lübeck, Königstraße 47

Spezial-Geschäft für feine Lederwaren

Reisekoffer, Reise- und Damentaschen
in reicher Auswahl

Fortuna-Drogerie

Moislinger Allee 6a Georg Knoop Fernsprecher 2375

Farben, Lacke, Pinsel, Öle, Seifen, Drogen, Chemikalien, Parfümerien.
Photo-Artikel sowie sämtliche Artikel zur Reinigung.

Hut-Umpresserei BERTRAN

Telephon 8475 Lübeck St. Petri Nr.

Waschen, Färben, Umpressen von Damen-, Her-
und Kinder-Hüten nach den neuesten Form

Durchaus fachmännische Ausführung

Auswahl in neuen Hüten

Possehl's Kohlenhandel

Abteilung Beckergrube Abteilung Mühlenstr. 6

Fernspr. 8330-8333 Fernspr. 8720-8723

Koks • Kohlen • Briketts

Alleinvertreib des Lübecker Caskoks.

Nebensstelle Holstentorbrücke :: Fernspr. 8330.

Reuter- Krug

Moislinger Allee

Täglich 8 Uhr abends

die berühmten

Rettberg-

Konzerte

Klassische

und moderne Musik.

Starke

Konditorei — Kaffeehaus

Königstraße 25. Fernsprecher 8860.

Erstes Bestelungsgeschäft am Platze!

Geöffnet von 10 Uhr morgens bis abends 12 Uhr!

Ab 10 Uhr morgens: Täglich frisches Gebäck!

Große Auswahl in div. Torten, | Crème, Eis, Eisspeisen, Halb-
Wein, Tee- und Kaffeegebäck! | gefrorenes und diverse Eisbecher!

Täglich: Konzert ab 4 Uhr nachmittags!

Zapeten

taufen Sie stets

preiswert bei

Edgar W. Christiansen

Lübeck

Beckergrube

(gegenüber dem

Stadttheater).
Telephon 2935.

Mittag- und Abendessen im Abonnement.
Speisen nach der Karte. * Gute Biere.
Weine erster Firmen.

Hotel-Restaurant »Hansa«

Inh.: Franz Weißbrich

Marlesgrube 22 Lübeck Telephon 3761

HÜTE WÄSCHE

Franzen & Co.

Herren - Artikel

Holstenstraße Nr. 21

MÜTZEN

KRAWATTEN

Volksbekleidungs-Aktien-Gesellschaft

Verkaufsstelle Fünfhausen 16

empfiehlt feine Anzüge und Sommermäntel.

Bequeme Teilzahlung gestattet!

H. Mecklenburg

Papier-Großhandlung

L Ü B E C K